

# theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

LEHRGANG THEOLOGIE  
WISSEN KOMPAKT  
ONLINE-MODULE  
AKADEMIE am DOM

# Sept. 2024

Heft 01 / 40. Jg. 2024/25

im Fokus: Liebe im Leben von Erich Fromm

## Inhalt

|   |          |
|---|----------|
| Editorial   | Seite 03 |
| im Fokus:<br>Was den Menschen gelingen lässt<br>Rainer Funk   | Seite 04 |
| Kritik unter uns muss anders klingen<br>Roman A. Siebenrock   | Seite 22 |
| Neuigkeiten aus dem Team  | Seite 25 |
| <b>KURS IN WIEN / FERNKURS</b><br>Gerald Gruber im Gespräch   | Seite 26 |
| <b>SPEZIALKURSE WIEN &amp; ÖSTERREICH – Wintersemester 24/25</b><br>EISENSTADT: Woher das Böse und das Leid?   ST. GEORGEN: Der Koran  <br>TAINACH: Leib & Seele   PUCHBERG: Weihnachten  <br>WIEN: Bibel V. Briefliteratur des NT   Anton Bruckner  <br>Der Stephansdom   Weltreligionen kompakt   Das Kirchenlied II  <br>Die Seele   Der Koran und sein liturgischer Charakter | Seite 29 |
| <b>STUDIENREISEN 2025:</b> Siebenbürgen   Ephesus   Istrien & östl. Friaul  | Seite 41 |
| Impressionen von der Studienreise „Das jüdische Prag“   | Seite 44 |
| <b>ASYNCHRONE ONLINE-MODULE</b><br>Latein   Bibel-Griechisch   Die Bibel: Grundbuch des Glaubens  <br>Bibel – Talmud – Koran   Glauben mit Herz & Hirn   Zweites Vatikanum  | Seite 45 |

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat; Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; MZ „theologie aktuell“, GZ 02Z033241 M



## Editorial – Liebe zum Leben



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Reflexionen über die Kunst der Liebe zum Leben, wie Erich Fromm sie als Frucht seines reifenden Lebens formuliert, lesen Sie im Fokus-Beitrag des Psychoanalytikers Rainer Funk: Er nennt sie in je eigenem Sinn „produktiv“ denken, fühlen und handeln, um die psychischen und geistig-spirituellen Möglichkeiten des Menschen unverzerrt („vernünftig“) wahrzunehmen, sie zu stimulieren und zu fördern. Seelische Gesundheit bedeutet, in diesem Sinn zu lieben und schöpferisch zu sein. Wie das der/dem Einzelnen gelingt, ist nicht Privatsache, sondern wirkt zurück auf die „Charakterorientierung“ einer Gesellschaft.

### Kritik der Kritik

Der zweite Fokus-Text greift den Schwerpunkt des letzten Heftes auf. Der Innsbrucker Dogmatiker Roman Siebenrock, der den THEOLOGISCHEN KURSEN als Lehrender und Kuratoriumsmitglied seit Jahrzehnten verbunden ist, wollte Thomas Rusters Fundamentalkritik an Karl Rahner nicht einfach im Raum stehen lassen und hat für theologie aktuell eine Entgegnung verfasst. Die Kurzfassung finden Sie auf den Seiten 22 bis 24, den vollständigen Text auf dem Blog der THEOLOGISCHEN KURSE.

Ab Seite 29 präsentieren wir unser Angebot an Spezialkursen im kommenden Herbst. Das Themenspektrum reicht von Bibel über Liturgie und Weltreligionen bis zur Kunst (bereits im September: Anton Brucker und Stephansdom). Neben Wien finden Kurse in Eisenstadt (Woher das Böse und das Leid?), St. Georgen am Längsee (Koran), Puchberg bei Wels (Weihnachten) und Tainach (Leib & Seele) statt. Weiters finden Sie Details zu den Studienreisen 2025: Siebenbürgen, Ephesus, Istrien.

### Gratis Schnuppermodul

Zum Kennenlernen der asynchronen Online-Module bieten wir mit „Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens“ (ab 19.9.24) wieder ein Gratis-Schnuppermodul an. Vielleicht haben Sie noch keine Vorstellung, wie dieses Format funktioniert. Hier können Sie es ohne Risiko testen. Im Herbst starten dann asynchrone Online-Module zu Latein und Bibel-Griechisch sowie zu zentralen Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils (in Hinblick auf 60 Jahre Konzilsabschluss im Jahr 2025), sowie die theologische Module „Glauben mit Herz & Hirn“ sowie „Bibel – Talmud – Koran“.

Ich hoffe, ich konnte Sie neugierig machen!

Herzlich,

Ihr Erhard Lesacher

Rainer FUNK, Tübingen

## Was den Menschen gelingen lässt



### Liebe im Leben von Erich Fromm

Da für Fromm die Praxis von Vernunft und Liebe der Inbegriff gelingenden Lebens ist, soll hier einleitend gefragt werden, welche Bedeutung die Liebe in seinem eigenen Leben hatte. Dem Autor von *Die Kunst des Liebens* ist die Fähigkeit, lieben zu können, nicht in den Schoß gefallen, im Gegenteil. Bis weit in seine Lebensmitte hinein galt auch für ihn, was er in diesem Buch schreibt: Es gibt „kaum ein Unterfangen, das mit so ungeheuren Hoffnungen und Erwartungen begonnen wurde und das mit einer solchen Regelmäßigkeit fehlschlägt wie die Liebe“. (1956a, GA IX, S. 441.)

Es gibt viele Gründe – ganz individuelle, aber auch gesellschaftlich bedingte – warum die eigene Liebesfähigkeit begrenzt oder gar zum Scheitern verurteilt ist. Von besonderer Bedeutung ist für jeden Menschen die Art der Liebe, die von Mutter und Vater vorgelebt wurde. Denn sie kann die Entwicklung der eigenen Liebesfähigkeit beflügeln oder lähmen. Richten wir also einen Blick auf die mütterliche und väterliche Liebe, die die Kindheit und Jugend

Fromms prägte. (Zu biografischen Details vgl. Funk, 2011; Hardeck, 2005; Friedman, 2013.)

Fromms Vater, Naphtali, war zum Zeitpunkt von Erichs Geburt 30 Jahre alt. Von Beruf war er Beerenweinhändler und eben kein jüdischer Theologe wie viele seiner Vorfahren. Eher ängstlich und stark an die Kleinfamilie gebunden, litt er wegen seines Berufs unter Minderwertigkeitsgefühlen. Er setzte alle Hoffnungen darauf, dass sein Sohn die Reihe der Talmudgelehrten fortsetzen werde. Seine Liebe zu Erich war eine Mischung aus zärtlicher Zuwendung (wie Fotos belegen, die den 12- und 13-jährigen Erich auf dem Schoß des Vaters sitzend zeigen), ängstlicher Fürsorglichkeit (Erich durfte im Winter oft nicht das Haus verlassen, weil er sich draußen hätte erkälten können) und einer sehr ambivalenten Idealisierung. Als der begabte Student im Promotionsverfahren sein Rigorosum an der Universität von Heidelberg machte, war der Vater davon überzeugt, dass sein Sohn

durch die Prüfung fallen und sich dann umbringen würde.

Fromms Mutter war 24 Jahre alt, als er geboren wurde. Sie kam aus einem weniger frommen Haus als der Vater und galt in ihrer Verwandtschaft (und anders, als er sie selbst später wahrnahm) als lustige und gesellige Frau, die in ihrer Familie den Ton angab. Auch hier sagen Fotos mehr als die

### *... wie sehr die Mutter den Sohn bewunderte*

spärlichen Aussagen von Fromm über die Art der Liebe aus, die die Mutter dem Sohn entgegenbrachte. (Zu den Fotos vgl. meine Erich Fromm Bildbiographie: Funk, 2011; zur Frage der Liebe im Leben Fromms vgl. ausführlicher Funk, 2006.) So zeigt ein Foto Mutter und Sohn am Rande eines Sees in einem Park. Mit der rechten Hand ergreift die Mutter die Schulter des etwa 10-jährigen Jungen und drückt ihn fest an ihren Busen. Gleichzeitig stützt sie ihren linken Arm in einer Siegerpose auf ihre Hüfte. Hier wird eine sehr zupackende und festhaltende Mutterliebe sichtbar, die es dem Sohn – zumal dem einzigen Kind – nicht leicht machte, sich von ihr zu lösen.

Ein Familienfoto zeigt, wie sehr die Mutter den Sohn bewunderte. Erich ist etwa 17 Jahre alt und gleich groß wie der Vater. Wie der Vater so hält auch der Sohn in der Hand einen Spazierstock und einen Hut – Attribute des bürgerlichen Mannes der Zeit. Der Vater blickt in die Kamera, der Sohn schweift mit den Augen in die Fer-

ne. Zwischen beiden aber steht die Mutter. Mit ihrem rechten Arm beim Sohn eingehakt, richtet sie ihren Blick – voller Erwartung und bewundernd zugleich – auf sein Gesicht. Wie Fromm selbst später bekannte, wollte die Mutter, dass er ein großer Künstler und Wissenschaftler werden sollte, ein zweiter Paderewski. Dieser war damals ein gefeierter Komponist, Pianist und polnischer Politiker, der 1919 sogar für kurze Zeit Ministerpräsident war.

Niemand bekommt eine solche narzisstische Aufwertung umsonst, auch Erich Fromm nicht. Sie ist an eine bewundernde Umgebung geknüpft, weshalb sie kein autonomes und von anderen unabhängiges Selbstwerterleben ermöglicht. Tatsächlich hatte Fromm lange damit zu kämpfen, von dieser festhaltenden und ihn idealisierenden Mutterliebe los zu kommen.

Auch wenn die Liebesfähigkeit eines jungen Menschen im allgemeinen von der durch Mutter und Vater vorgelebten Liebe geprägt ist, so bestimmen die Eltern doch nicht allein die Entwicklung seiner Liebesfähigkeit. Das Streben nach Unabhängigkeit und Autonomie und eine eigene liebende Aktivität prägen jede psychische Entwicklung von Geburt an mit. Beim Erwachsenwerden drückt sich dieses Streben in der Suche nach Menschen aus, die andere Liebeserfahrungen möglich machen. Je nachdem, wie behindernd und die Eigenentwicklung störend sich dabei die Liebe von Mutter und Vater auswirkt, führt eine solche Suche nach neuen und alternativen Liebeserfahrungen dann doch wieder zu Be-



ziehungen, in denen die bekannten elterlichen Beziehungsmuster wiederkehren.

Oft muss eine ganze Reihe scheiternder Liebesbeziehungen durchlebt werden, bis man bereit ist, im Partner nicht mehr unbewusst die in Wirklichkeit klein und abhängig haltende Liebe der Mutter und des Vaters wiederzufinden. Auch ist dieser verspätete Prozess der Ent-Bindung von der

*Ein Problem mit Liebe zu lösen,  
braucht Mut*

mütterlichen und väterlichen Liebe im allgemeinen mit leidvollen Verzicht- und Verlustserfahrungen verknüpft. Bei allen Enttäuschungen und Schmerzen, die mit der Aufgabe von Elternbindungen einhergehen – entscheidend ist letztlich, ob der Wunsch, selbst lieben zu können, fortbesteht. Denn, so sagt Fromm an anderer Stelle: „Wer sich entschließt, ein Problem mit Liebe zu lösen, braucht den Mut, Enttäuschung auszuhalten und trotz Rückschlägen geduldig zu bleiben.“ (1967e, GA XI, S. 343 f.) Ein solcher, ungebrochener Wunsch, lieben zu können, lässt sich im Leben Fromms trotz scheiternder Beziehungen bis weit in die Lebensmitte nachzeichnen.

Die seine Liebesfähigkeit einschränkende Vaterliebe überwand Fromm relativ leicht. Er suchte sich bereits als Jugendlicher in Rabbiner Nehemia Nobel von der Frankfurter Synagoge am Börneplatz eine andere, nämlich religiös gebildete Vaterfigur. Nobel war in gewisser Hinsicht auch ein Gegenentwurf zu Fromms überängst-

lichem Vater. Denn in der Ängstlichkeit und Minderwertigkeit des Vaters spiegelten sich Gesellschafts-Charakterzüge, die für die Mehrheit der Juden damals typisch waren. Nobel aber war ein selbstbewusster Prediger und Zionist, unter dessen Einfluss Fromm auch für kurze Zeit einer zionistischen Jugendorganisation angehörte. Eine noch eindrucksvollere, weil ganz autonom lebende Vaterfigur war Salman Baruch Rabinkow in Heidelberg. Rabinkow und die Psychoanalyse Freuds ermöglichten Fromm den Weg in die eigene Autonomie, Vernunftfähigkeit und kreative Wissenschaftlichkeit.

Die Trennungsversuche von der ihn bewundernden Mutterliebe waren langwieriger und um vieles leidvoller. Zweifellos war der Hintergrund für die Heirat der elf Jahre älteren Frieda Reichmann im Jahre 1926 eine therapeutische Übertragungsliebe und suchte er in Frieda eine andere ihn bewundernde Mutter zu finden. Doch seine Tuberkuloseerkrankung im Jahr 1931 sorgte dafür, dass Fromm faktisch von Frieda getrennt war.

Noch während seines Aufenthalts in Davos lernte er die um 15 Jahre ältere Psychoanalytikerin Karen Horney näher kennen. Nach seiner Emigration nach New York im Jahr 1934 entwickelte sich die Bekanntschaft zu einer Beziehung, die zwar nie zur Heirat führte, aber doch sehr über das gemeinsame fachliche Interesse hinausging. Wenn immer Fromm von New York aus Reisen unternahm, war Karen Horney mit

ihm unterwegs. Beide vertraten ein revidiertes Verständnis von Psychoanalyse. Allerdings war Karen Horney eine ehrgeizige Partnerin und die Beziehung nie ganz frei von Rivalität. Die Liaison mit Karen Horney währte bis 1943 und ging in einem heftigen Streit zu Ende, der auch zu einer Spaltung der bisher gemeinsam geführten psychoanalytischen Gesellschaft führte.

Einige Zeit nach dem Bruch mit Karen Horney lernte Fromm die gleichaltrige

*... trotz Rückschlägen geduldig zu bleiben*

Henny Gurland kennen, die mit Walter Benjamin vor den Nazis aus Frankreich geflohen war und an der spanischen Grenze miterlebte, wie sich Benjamin das Leben nahm. Fromm heiratete die in Deutschland geborene gelernte Zeitungsfotografin im Jahr 1944. Endlich schien Fromm die Frau seines Lebens gefunden zu haben. Mit ihr zusammen baute er 1947 in Bennington in Vermont ein eigenes Haus.

Kaum waren sie in das neue Haus eingezogen, wurde Henny mit einer unerklärlichen Erkrankung bettlägerig. Zunächst vermutete man eine Bleivergiftung, dann wurde eine äußerst schmerzhafte arthritische Erkrankung diagnostiziert. Fromm sagte alle Termine ab, um Henny zu pflegen und sie nicht allein zu lassen. Aus Liebe zu ihr siedelte er 1950 mit ihr nach Mexiko über. Das dortige Klima sollte die Schmerzen der inzwischen von Opiaten abhängigen Frau lindern helfen.

Fromm baute sich in Mexiko-Stadt eine neue Existenz auf. Er begann 1951 eine Gruppe von Medizinerinnen zu Psychoanalytikerinnen auszubilden und erhielt eine feste Professur an der Universität. Allerdings vereitelte Hennys Erkrankung jeden Plan, seinen Lehraufträgen und Vortragseinladungen in den Vereinigten Staaten nachzukommen. Er konnte sie nicht mitnehmen und wollte sie nicht allein lassen. Er tat alles für sie, orientierte sein Leben ganz an der Sorge um sie – ohne dass sich dadurch ihr Leiden gebessert hätte. Die Situation steigerte sich ins Unerträgliche. Im Juni 1952 fand er Henny tot im Badezimmer.

Fromm war am Ende mit seinen Liebesversuchen. Er spürte nur noch Scheitern, Ohnmacht und Verlassenheit. Es war ein furchtbar leidvoller und mühsamer Weg, sich von einem Selbstbild zu lösen, das sich an der bewundernden Mutterliebe orientierte und zu einer Fürsorglichkeit verführte, die ihn in die Abhängigkeitserkrankung von Henny einband. Hennys Tod zwang ihn, seine eigene Begrenztheit, ja sein eigenes Scheitern zu akzeptieren.

Monate später fand Fromm wieder den Mut, eine neue Beziehung einzugehen. Erstmals war es eine Amerikanerin, Annis Freeman aus Alabama. Annis war Witwe, sie hatte drei Ehemänner durch Tod verloren. Mit ihrem letzten Mann hatte sie in Indien gelebt, war aber nach dessen Tod in die Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Diese Frau war anders als alle Frauen, mit denen Fromm bisher zu tun hatte. Sie war sehr at-

traktiv, sinnlich, ohne beruflichen Ehrgeiz, aber doch eine ebenbürtige Gesprächspartnerin. Fromm verliebte sich in sie und heiratete sie im Dezember 1953. Sie zog zu ihm nach Mexiko. Nach ihren Plänen bauten sie ein Haus in Cuernavaca, in dem sie von 1956 bis 1973 lebten. Sie begleitete ihn

*Liebesfähigkeit,  
von kindlichen Bindungen befreit*

bei seinen monatelangen Aufenthalten in den USA und später in Europa und stützte sein Engagement in der US-amerikanischen Politik, bei der Abrüstungs- und Friedensbewegung.

Fromm hatte mit dem ohnmächtigen Abschied von Henny und der Liebe zu Annis jene Liebesfähigkeit gefunden, die von den kindlichen Bindungen befreit war und eine direkte Begegnung ermöglichte. Erst jetzt konnte seine Praxis der Liebesfähigkeit mit seiner Theorie der Liebe auch tatsächlich übereinstimmen und das Buch *Die Kunst des Liebens* geschrieben werden, das 1956 auf den Markt kam. Erst jetzt galt auch für ihn selbst, was er in diesem Buch schrieb:

*„Ob Harmonie waltet oder ob es Konflikte gibt, ob Freude oder Traurigkeit herrscht, ist nur von sekundärer Bedeutung gegenüber der grundlegenden Tatsache, dass zwei Menschen sich vom Wesen ihres Seins her erleben, dass sie miteinander eins sind, indem sie mit sich selbst eins sind, anstatt vor sich selber auf der Flucht zu sein.“* (1956a, GA IX, S. 501.)

### Was für den Menschen gut ist

Die Frage, was den Menschen gelingen lässt, ist bei Fromm fest mit der Frage verknüpft, was für den Menschen gut ist. Dass jemand erfolgreich ist oder zu Geld und Macht kommt, ist noch kein Indiz dafür, dass ein solches Gelingen auch für das psychische Wohlergehen dieses Menschen und für das Gemeinwohl gut ist.

So gibt es Charakterorientierungen – wie etwa den Zwangscharakter –, mit denen die betreffenden Menschen ganz gut zu leben glauben, obwohl sie in ihren seelischen Möglichkeiten massiv beeinträchtigt sind, weil sie immer auf „Nummer Sicher“ gehen und mit ihren Zwangshandlungen eine sie existenziell bedrohende Angst bekämpfen müssen. Auch gibt es Gesellschafts-Charakterorientierungen, die einen Menschen im Berufsleben oder in der Politik toperfolgreich machen, seelisch aber immer depressiver und lebloser werden lassen oder gar „ausbrennen“. Weder das subjektive Gefühl gelingenden Lebens noch das gesellschaftliche Gelingen können deshalb, jeweils für sich genommen, als Maßstab dienen. Lässt sich dann überhaupt noch ein gemeinsamer Maßstab für das finden, was für den Menschen gut ist und ihn deshalb gelingen lässt?

Nach Fromm kann ein solcher gefunden werden. Um das Ergebnis hier vorwegzunehmen: In psychologischer Perspektive ist der Maßstab für das, was für den Menschen gut ist und sowohl sein psychisches Wohlbefinden als auch das Gemeinwohl befördert,

der Erhalt seiner psychischen Wachstumsfähigkeit. (Diese liegt dem Konzept der „produktiven Orientierung“, der „Biophilie“ und der „Orientierung am Sein“ zugrunde und zeichnet diese Konzepte aus.)

Um den Maßstab der psychischen Wachstumsfähigkeit zu finden und zu begründen, muss man allerdings grundsätzlicher fragen und die Situation des Menschen vor und unabhängig von seiner Geprägtheit durch bestimmte gesellschaftliche Erfordernisse in den Blick nehmen. Man muss nach den Existenzbedingungen des Menschen fragen und dabei jene spezifisch menschlichen Bedürfnisse mit einbeziehen, die ihn – trotz vieler Gemeinsamkeiten – vom Tier unterscheiden.

Der Maßstab lässt sich dann darin finden, was den Menschen überhaupt (und nicht eine bestimmte Gesellschaft) bei der Befriedigung seiner existenziellen Bedürfnisse wachsen oder verkümmern lässt. Um Fromm selbst zu Wort kommen zu lassen:

„Das Kriterium für die seelische Gesundheit (ist) nicht, dass der Einzelne an eine bestimmte Gesellschaftsordnung angepasst ist, sondern es handelt sich um ein universales, für alle Menschen gültiges Kriterium, dass sie nämlich für das Problem der menschlichen Existenz eine befriedigende Antwort finden.“ (1955a, GA IV, S. 14.)

Fromm argumentiert mit dem Begriff der menschlichen Existenz, womit er meint, dass alle Menschen nicht nur bestimmte körperliche Bedürfnisse (wie zu essen, zu trinken und zu schlafen) befriedigen müs-

sen, sondern immer auch besondere, nur dem Menschen eigene psychische Bedürfnisse, die er, weil sie zum existenziell notwendigen beim Menschen zählen, auch „existenzielle Bedürfnisse“ nennt. Solche sind nach Fromm das Bedürfnis nach Bezogenheit, nach Verwurzelung, nach einem Identitätserleben, nach Transzendenz und

*Eine befriedigende Antwort für  
das Problem menschlicher Existenz*

das Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe. Diese Bedürfnisse müssen von jedem Menschen in allen Kulturen immer befriedigt werden. Dabei stehen dem Menschen zahlreiche Möglichkeiten der Befriedigung zur Verfügung. (Vgl. 1955a, GA IV, S. 24-50, sowie 1973a, GA VII, S. 207-219.)

Die verschiedenen existenziellen Bedürfnisse sagen noch wenig inhaltlich darüber aus, wie sie zu befriedigen sind. Aber sie machen deutlich, dass es den Menschen psychologisch gesehen nicht anders gibt, als dass er auf die Wirklichkeit, auf sich und auf andere bezogen ist; dass er sich einer sozialen Gruppe zugehörig erleben muss; dass er ein Bild und ein Wertesystem von dem, wer er ist und wer er sein möchte bzw. nicht sein möchte, entwickeln muss; dass er ein unabdingbares Bedürfnis hat, seine jeweilige Vorfindlichkeit zu übersteigen und selbstwirksam sein möchte; auch ist es ihm ein existenzielles Bedürfnis, sich der Sinnfrage zu stellen, indem er sich einen religiösen, spirituellen oder weltbildhaften

Orientierungsrahmen schafft und sich für etwas Sinnvolles engagiert.

Dies alles sind existenzielle Notwendigkeiten, um überhaupt als Mensch leben, das heißt gelingen zu können. So wie das Existieren des Menschen von körperlichen Notwendigkeiten abhängt, nämlich sich zu ernähren, zu schlafen oder sich fortzupflanzen, so gibt es auch psychische Notwendigkeiten, die gebieterisch nach Befriedigung verlangen, weil es den Menschen nicht anders als

#### *Welche Bedürfnisbefriedigung ist der seelischen Gesundheit förderlich?*

mit solchen psychischen Bedürfnissen ausgestattet gibt. (Fromms Theorie der existenziellen psychischen Bedürfnisse stellt deshalb seine „Triebtheorie“ dar; sie grenzt sich deutlich von den verschiedenen Triebtheorien Sigmund Freuds ab, weil sie die Biologie des Menschen nicht in einer instinktiven Ausstattung des Menschen verankert, sondern in seiner neurobiologisch bedingten Gestaltungsnotwendigkeit und Gestaltungsmöglichkeit seines Welt- und Selbstbezugs.)

Mit der Tatsache, dass diese psychischen Bedürfnisse von allen Menschen befriedigt werden müssen, um individuell und gesellschaftlich zu gelingen, ist die Frage noch nicht beantwortet, wie sie befriedigt werden müssen. Erst die Frage nach dem Wie kann Auskunft geben, was für den Menschen gut ist, weil „für das Problem der menschlichen Existenz eine befriedigende Antwort“ (1955a, GA IV, S. 14) gefunden wurde. Das Spektrum der Mög-

lichkeiten ist enorm groß. So sind ganz unterschiedliche Antworten zum Beispiel auf das Bedürfnis nach Bezogenheit möglich: eine aggressive, entwertende, rivalisierende oder wertschätzende, liebende, fürsorgliche oder eine bemutternde, vereinnahmende, missbrauchende usw. Jede dieser Antworten ist möglich, doch jede hat unterschiedliche Wirkungen im Blick auf die psychische Wachstumsfähigkeit und seelische Gesundheit des Menschen.

Die entscheidende Frage lautet deshalb: Welche Bedürfnisbefriedigungen sind der Wachstumsfähigkeit und seelischen Gesundheit förderlich und welche sind ihr abträglich? So zu fragen, macht allerdings nur unter der Voraussetzung Sinn, dass es im Menschen etwas gibt, was es ihm erstrebenswert erscheinen lässt, seine seelische Gesundheit zu fördern und alles zu vermeiden, was dieser abträglich ist. Lässt sich im Menschen selbst eine „Anlage“ ausmachen, die ihn dazu disponiert, tendenziell das zu realisieren, was für ihn gut und deshalb seiner seelischen Gesundheit förderlich ist?

#### **Die primäre Tendenz zu wachsen**

Noch bevor Neurobiologen Spiegelneuronen entdeckt und im Gehirn das „Prinzip Menschlichkeit“ und die Empathiefähigkeit ausgemacht haben (vgl. etwa die Arbeit von Joachim Bauer und Gerald Hüther), auch lange bevor die Säuglingsforschung nachweisen konnte, dass der Mensch bereits von Geburt an im Stande ist, in aktiver Weise auf seine Umwelt bezogen zu

sein (vgl. die Arbeiten von Martin Dornes), sprach Fromm von einer primären inneren Tendenz allen Lebens, auch des menschlichen, die eigenen Wachstumskräfte zu entwickeln und zu entfalten.

Die primäre innere Tendenz ist ein intrinsisches Vermögen, das allem Lebendigen gemeinsam ist, nämlich die eigenen Wachstumsmöglichkeiten zur Entfaltung und Integration zu bringen und nach

#### *Ein Same gedeiht nur bei richtiger Feuchtigkeit und Temperatur*

Möglichkeit gegenläufige Kräfte abzuwehren. „Die primäre Potenzialität entwickelt sich, wenn die entsprechenden Lebensbedingungen vorhanden sind, genau wie ein Same nur gedeiht, wenn die richtige Feuchtigkeit, Temperatur usw. vorhanden ist.“ (1964a, GA II, S. 189.)

Mit „primär“ verbindet Fromm – anders als Freud mit seiner Theorie der Gleichursprünglichkeit von Lebens- und Todestrieb – die Vorstellung, dass erst die Behinderung oder Vereitelung der primären inneren Tendenz die „sekundäre“ Potenz in Erscheinung treten lässt. Diese nimmt Gestalt an, wenn die primäre Tendenz durch gegenläufige äußere Einflüsse und gesellschaftliche Anforderungen oder durch traumatische Lebensumstände übertönt wird, so dass Menschen dazu gebracht werden, ihre psychischen Bedürfnisse in einer Weise zu befriedigen, die sie seelisch krank macht.

Der Vergleich mit dem Körper und einer körperlichen Verwundung ist durch-

aus hilfreich: Der Körper wächst und entwickelt seine in ihm steckenden Möglichkeiten – wenn möglich ungehindert. Kommt es zu einer Verletzung, so hängt die weitere körperliche Entwicklung vom Grad der Verletzung ab. Es gibt Verletzungen die unsichtbar verheilen; andere hinterlassen Narben und Entstellungen; ganz schwere Verletzungen können die Abwehr und die Gesundungsdynamik so nachhaltig beschädigen, dass es zu negativen Reaktionen und Folgeerkrankungen kommt.

Eine ähnliche Dynamik gibt es auch im Psychischen, nur dass hier die Verletzungs- und Störungsmöglichkeiten der primären Tendenz ungleich vielfältiger und häufiger sind und es eine viel größere Abhängigkeit von der prägenden Umwelt und deren Befriedigungsangeboten für die psychischen Bedürfnisse gibt. Wenn Menschen unter Bedingungen leben, die „den Grundanforderungen menschlichen Wachstums und seelischer Gesundheit zuwiderlaufen“, dann kann ein Mensch „nicht anders, als darauf zu reagieren“. (1955a, GA IV, S. 18.)

Solche Reaktionen können Versuche sein, die primäre Tendenz zu schützen und ihr wieder Geltung zu verschaffen. Fromm spricht von einem „humanistischen Gewissen“ (1947a, GA II, S. 101-109) als einer „Re-Aktion unseres Selbst auf uns selbst“, das uns zurückruft, „zu dem zu werden, was wir unserer Möglichkeit nach sind“. Die Reaktionen können aber auch zur Stärkung der sekundären Tendenz beitragen und zu Apathie, mangelnder Initiative, Hass

und Destruktivität führen bzw. zu Regressionen und Fixierungen auf frühere Entwicklungsstufen. In welcher Weise sich die sekundäre Tendenz auch äußert, sie ist für Fromm immer die Folge einer nicht realisierten, weil behinderten oder vereitelten primären Tendenz.

Dass auf Abhängigkeit zielende, zerstörerische oder selbstsüchtige Kräfte im Menschen Reaktionen auf vereitelte primäre Tendenzen zu wachsen und ganz zu werden sind, hat weit reichende Konsequenzen für den Umgang mit diesen Reaktionen.

#### *vielfältige Verletzungs- und Störungsmöglichkeiten*

Wenn „Destruktivität (die) notwendige Folge verhinderten Wachstums“ (1976a, GA II, S. 391) ist und „der Grad der Destruktivität proportional zu dem Ausmaß (ist), in dem die Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten blockiert ist“ (1947a, GA II, S. 136), dann kann destruktives Verhalten nicht dadurch überwunden werden, dass es verboten, verdrängt, abgewehrt wird, sondern dass ihm der Nährboden entzogen wird, indem die äußeren und inneren Hindernisse abgebaut werden, die die Entfaltung der menschlichen Möglichkeiten blockieren.

Fragen wir näher nach, was unter der primären Tendenz, die eigenen Wachstumsmöglichkeiten zur Entfaltung und Integration zu bringen, genauer zu verstehen ist. Jedes lebende Wesen strebt primär nach Wachstum und Integration seiner spezifischen Möglichkeiten. Was aber heißt

dies für den Menschen angesichts seiner existenziellen Bedürfnisse?

#### **Von wachstumsorientierten Eigenkräften**

Der Mensch hat die Möglichkeit, sein Leben mit Hilfe fremder, ihm nicht zugehöriger Kräfte zu gestalten und also fremdbestimmt seine körperlichen, geistigen und psychischen Bedürfnisse zu befriedigen. Statt zu Fuß zu gehen, kann er Auto fahren; statt sich selbst Gedanken zu machen, kann er einen Ratgeber zu Hilfe ziehen. Statt seine handwerklichen Fähigkeiten zu üben, kann er das Gewünschte kaufen; statt sein Leben selbst zu verantworten und zu gestalten, kann er sich an den Erwartungen der Eltern orientieren oder an den Sinnangeboten der Eventkultur; statt selbst zu lieben, kann er geliebt werden wollen. Der Mensch hat aber auch die Möglichkeit, seine eigenen Kräfte zu gebrauchen. Tut er dies, dann beobachtet er, dass diese mehr und stärker werden, also wachsen. Gebraucht er hingegen für den Vollzug seines Lebens fremde Kräfte, dann macht er die Erfahrung, dass er diese aufbraucht. Und er spürt gleichzeitig, dass der Gebrauch fremder Kräfte statt der eigenen die eigenen Kräfte weniger werden lässt.

Die wachstumsorientierten Eigenkräfte können geistig-spiritueller, psychischer oder körperlicher Art sein. Eine geistige Eigenkraft ist zum Beispiel die Merkfähigkeit, die Denkfähigkeit oder die Fantasie. Psychische Eigenkräfte sind etwa die Fähigkeit

zu vertrauen, zärtlich zu sein, sich konzentrieren zu können, interessiert zu sein, lieben zu können. Eine körperliche Eigenkraft ist zum Beispiel die Fortbewegungsfähigkeit oder die Muskelkraft.

Während die körperlichen Eigenkräfte sich durch das physische Wachstum und den Lebensvollzug im Wesentlichen von alleine entwickeln, bedürfen die psychischen und geistig-spirituellen Möglichkeiten einer aktivierenden Stimulation, um ihre Aktivität zu entfalten, das heißt als Eigenkraft

#### *»Eigenkräfte« müssen trainiert und praktiziert werden*

zum Vorschein zu kommen und schließlich zur Verfügung zu stehen. Neurobiologische Untersuchungen und beobachtende Säuglingsforschung stützen gleichermaßen die Annahme, dass die psychischen und geistigen Eigenkräfte bereits dann eine Eigenaktivität (Selbsttätigkeit) zeigen, wenn sie von der mütterlichen Bezugsperson aufgenommen, wahrgenommen, mitgetragen, befriedigt, gespiegelt werden, das heißt wenn sie sich in einer zugewandten und tragenden emotionalen Bindung ausdrücken können (vgl. Peter Fonagys Konzept der „Mentalisierung“).

Wenn auch die psychischen und geistig-spirituellen Eigenkräfte für ihre Entstehung noch andere Voraussetzungen haben als die körperlichen Eigenkräfte, so haben alle Eigenkräfte doch eines gemeinsam: Sie wachsen und stehen als Eigenkräfte nur in dem Maße zur Verfügung, als sie prakti-

ziert werden. Dies lässt sich an der körperlichen Muskelkraft besonders eindrücklich veranschaulichen: Wer seinen Arm oder sein Bein für einige Wochen in Gips hatte und die Muskeln nicht mehr trainieren konnte, der verliert diese körperliche Eigenkraft und muss sie erst mühsam und meist schmerzvoll wieder erlernen, indem er die Muskeln bewegt und trainiert und also diese Eigenkraft praktiziert.

Gleiches gilt für geistige Eigenkräfte. Wer etwa seine Merkfähigkeit nicht trainiert und gebraucht, sondern jedes und alles, was er sich merken muss, auf einen Zettel schreibt, wird sich immer weniger merken können. Und wer seine Fähigkeit zu fantasieren nicht mehr praktiziert, wird immer fantasieloser – etwa wenn er statt sein Vorstellungsvermögen zu trainieren, indem er ein Buch liest, lieber einen Film sieht, der die vielfältigen Imaginations-Möglichkeiten, die das Buch bietet, auf eine reduziert und diese eine Visualisierung sich vorgeben lässt.

In gleicher Weise gilt auch für alle psychischen Eigenkräfte, dass sie nur in dem Maße wachsen und als Eigenkräfte zur Verfügung stehen, als sie praktiziert werden. Die Fähigkeit zu lieben, hängt eben gerade nicht davon ab, dass man geliebt wird, sondern von der eigenen Praxis der Liebe: Nur wer von sich aus auf jemand anderen einen Schritt zugeht und emotional „hinüberwächst“, wird liebesfähig. Nur wer Akte des Vertrauens setzt und sich auf jemanden oder etwas einlassen kann, entwi-

ckelt die Fähigkeit des Vertrauens. Und nur wer sich traut, zärtlich zu sein und eine absichtslose Nähe zu praktizieren, ist zärtlich, das heißt, für den wird Zärtlichkeit zu seiner Eigenschaft oder Eigentümlichkeit. Wer auf eigenen Füßen stehen möchte und selbstbestimmt leben möchte, wird dies nur tun können, wenn er Schritte in Richtung Unabhängigkeit macht und Autonomie praktiziert.

Soll die primäre Tendenz zum Zug kommen, müssen gerade die spezifisch menschlichen Eigenkräfte, also seine geistigen und psychischen Wachstumspotenziale praktiziert werden. Nur so können sie ihre wachstumsfördernde Qualität entfalten und zu einer je höheren und differenzierteren Entwicklung des Menschen-Möglichen beitragen.

### Begriffliche Annäherungen

Fromm hat im Laufe seines Lebens verschiedene Versuche gemacht, die Besonderheit wachstumsorientierter menschlicher Eigenkräfte, das heißt, die psychische Wachstumsfähigkeit als entscheidendes Kriterium für das, was für den Menschen gut ist, begrifflich zu fassen (vgl. hierzu ausführlicher Funk, 2003a).

Erste Versuche finden sich in seinem Buch *Die Furcht vor der Freiheit* (1941a, GA I). Hier diente ihm der Begriff der Spontanität zur Qualifizierung der Eigenkräfte als Wachstumskräfte des Selbst. Alles, was aus eigenem Antrieb (sua sponte) geschieht, überwindet Fremdbestimmtheit. Die primäre Tendenz artikuliert sich in

„spontanem Tätigsein“ als Tätigsein aus eigenem Antrieb. „Denn das Selbst ist stark genau in dem Maße, wie es aktiv-tätig ist.“ (1941a, GA I, S. 370.)

Bereits sechs Jahre später führte Fromm in seinem Buch *Psychoanalyse und Ethik* den für sein Werk zentralen Begriff der „produktiven Orientierung“ („productive

#### *produktives Denken, Fühlen, Handeln*

orientation“) ein und definierte: „Produktivität ist die Realisierung der dem Menschen eigenen Möglichkeiten, also der Gebrauch der eigenen Kräfte.“ (1947a, GA II, S. 56-71, hier S. 59.) Dabei verstand Fromm den – im Deutschen weniger treffenden – Begriff „produktiv“ von seinem lateinischen Ursprung (producere) her als das, was der Mensch aus seinen eigenen, spezifisch menschlichen Kräften „hervorführt“. Im Blick auf die drei wichtigsten menschlichen Äußerungsmöglichkeiten konkretisierte er die produktiven Eigenkräfte auch als „Vernunft“ (produktives Denken), „Liebe“ (produktives Fühlen) und „Kreativität“ (produktives Handeln). Bevorzugt sprach er auch einfach von den „Eigenkräften Vernunft und Liebe“.

Im Zusammenhang mit der Erörterung der existenziellen Bedürfnisse des Menschen, die, wenn auch auf unterschiedlichste Weise, aber doch immer befriedigt werden müssen, definierte Fromm Produktivität als seelische Gesundheit und reife Entwicklung. „Seelische Gesundheit ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit zu lieben

und etwas zu schaffen“ (Bedürfnis nach Bezogenheit), „durch die Loslösung von den inzestuösen Bindungen an Klan und Boden“ (Bedürfnis nach Verwurzelung), „durch ein Identitätserleben, das sich auf die Erfahrung seiner selbst als dem Subjekt und dem Urheber der eigenen Kräfte gründet“ (Bedürfnis nach einem Identitätserleben),

#### *Seelische Gesundheit:*

##### *Fähigkeit zu lieben und etwas zu schaffen*

„durch das Begreifen der Realität innerhalb und außerhalb von uns selbst, das heißt durch die Entwicklung von Objektivität und Vernunft“ (Bedürfnis nach einem Rahmen der Orientierung und nach einem Objekt der Hingabe) (1955a, GA IV, S. 52).

Die Frage von Wachstum und Verfall rückte neu ins Zentrum seiner Aufmerksamkeit, als Fromm 1964 in seinem Buch *Die Seele des Menschen* zwischen einem psychischen „Wachstumssyndrom“ und „Verfallssyndrom“ unterschied (1964a, GA II, S. 238 f.) und die wachstumsorientierten Eigenkräfte als biophile Orientierung oder Biophilie (im Gegensatz zur Nekrophilie) kennzeichnete.

„Vereinigung und integriertes Wachstum sind für alle Lebensprozesse charakteristisch, und dies trifft nicht nur für die Zellen zu, sondern auch für das Fühlen und Denken. (...) Wer das Leben liebt, fühlt sich vom Lebens- und Wachstumsprozess in allen Bereichen angezogen.“ (1964a, GA II, S. 185 f.)



Das Konzept der Biophilie signalisiert in Fromms Denken eine markante Veränderung: Der starke Anthropozentrismus im bisherigen Denken Fromms erfährt eine Ausweitung auf die (evolutionäre) Dimension des Lebens überhaupt, so dass die Frage, was für den Menschen gut ist, an die allem Lebendigen eigene Wachstumsfähigkeit anknüpft. Die Liebe zum Lebendigen (Biophilie) als psychische Wachstumsfähigkeit hat ihren Grund in der primären Tendenz alles Lebendigen, wachsen und sich entfalten zu wollen (vgl. Funk, 2017c).

In seinem Alterswerk *Haben oder Sein* (1976a, GA II) definierte Fromm schließlich Produktivität als Orientierung am Sein, wobei er unter „Sein“ das versteht, was an Eigenkräften im Menschen durch die Praxis dieser Eigenkräfte aus dem Menschen hervorgeführt werden kann.

„Wir Menschen haben ein angeborenes, tief verwurzeltes Verlangen zu sein: unseren Fähigkeiten Ausdruck zu geben, tätig zu sein, auf andere bezogen zu sein, dem Kerker der Selbstsucht zu entfliehen.“ (Ebd. S. 341.)

Das wesentlichste Merkmal der Orientierung am Sein

„ist die Aktivität, nicht im Sinne von Geschäftigkeit, sondern im Sinne eines inneren Tätigseins, des produktiven Gebrauchs der menschlichen Kräfte. Tätigsein heißt, seinen Anlagen, seinen Talenten, dem Reichtum menschlicher Gaben Ausdruck zu verleihen, mit denen jeder – wenn auch in verschiedenem Maße – ausgestattet ist.“ (Ebd. S. 333.)

## Die produktive Orientierung

Hinsichtlich der Frage, was für den Menschen gut ist und ihn gelingen lässt, hat Fromm zwar verschiedene Begriffe geprägt und benützt, die aber alle von der gleichen Erfahrung sprechen, nämlich der Fähigkeit, aus wachstumsorientierten Eigenkräften zu schöpfen durch die Praxis derselben. Fromm hat diese psychische Wachstumsfähigkeit hinsichtlich Denken, Fühlen und Handeln noch konkretisiert und gezeigt, was er unter dem Charakterzug „produktiver Vernunft“ (Fähigkeit zur vernünftigen Wirklichkeitswahrnehmung), „produktive Liebe“ (Fähigkeit zu liebender Bezogenheit) und „produktive Arbeit“ (Fähigkeit zu schöpferischer Weltgestaltung) versteht. Dies soll noch näher ausgeführt werden.

(1) *Produktive Arbeit:* „Im Bereich des Handelns drückt sich die produktive Orientierung in produktiver Arbeit, im Prototyp dessen aus, was unter Kunst und Handwerk zu verstehen ist.“ (1955a, GA IV, S. 27.) Produktive Arbeit hat nichts mit Aktivismus und mit Geschäftigkeit zu tun, sondern „drückt sich im rhythmischen Wechsel von Aktivität und Entspannung aus“ (1947a, GA II, S. 71). Ist eine Aktivität durch Angst oder durch irrationale Leidenschaften motiviert und angetrieben, so erfüllt sie nicht die wesentlichen Voraussetzungen von produktiver Arbeit: Diese muss frei und aus eigenem Antrieb (sua sponte) kommen. Auch die einfachsten Handlungen können Vollzugsmöglichkeiten produktiver Arbeit sein.

So wenig die produktive Orientierung beim Arbeiten daran gemessen werden kann, was bei ihr herauskommt, so wenig ist die künstlerische Qualität ein sicheres Indiz für Produktivität. Dort, wo sich die Fähigkeit zu produktivem Handeln mit künstlerischen oder handwerklichen Begabungen mischt, kann es zu sehr eindrucksvollen Dokumentationen produktiver Orientierung kommen. Das entscheidende

*Wer »hinüberreicht« zum anderen, in dem wächst die Fähigkeit zu lieben*

Kriterium produktiver Arbeit ist aber die Aktivierung der wachstumsorientierten Eigenkräfte und nicht die (heute immer stärker vom Markt her diktierte) künstlerische Qualität.

(2) *Produktive Liebe:* „Im Bereich des Fühlens kommt die produktive Orientierung in der Liebe zum Ausdruck, die das Erlebnis des Einswerdens mit einem anderen Menschen, mit allen Menschen und mit der Natur bedeutet unter der Voraussetzung, dass man sich dabei sein Integritätsgefühl und seine Unabhängigkeit bewahrt.“ (1955a, GA IV, S. 27.) Auch bei der produktiven Liebe kommt es auf ihre Praxis an. Solange man nur fantasiert, auf jemanden anderen liebend bezogen zu sein und nur in der Vorstellung liebend auf ihn zugeht, geschieht nicht viel. Erst wer *liebend ist* und „hinüberreicht“ zum anderen, in dem wächst die Fähigkeit zu lieben.

Produktive Liebe lässt sich – unabhängig davon, ob es um die Liebe der Mutter zu ihrem Kind, um die Liebe zur Menschheit,

um die erotische Liebe zwischen zwei Menschen, um die Nächstenliebe oder um die Selbstliebe geht – durch folgende Charakterzüge näher kennzeichnen:

- durch Fürsorge und durch Verantwortungsgefühl für den Anderen; beide zeigen an, „dass Liebe Tätigsein bedeutet, nicht aber eine Leidenschaft, die den Menschen überwältigt, und ebenso wenig ein Affekt, durch den man mitgerissen wird“ (1947a, GA II, S. 65);
- durch Achtung vor dem anderen und wissendes Verstehen um den anderen, weil ohne diese Merkmale Fürsorge und Verantwortungsgefühl „in Herrschaftsucht und Besitzgier ausarten“ (ebd. S. 67);
- durch Unabhängigkeit und Abgegrenztheit der Liebenden bei gleichzeitiger Fähigkeit zu Unmittelbarkeit und Nähe zum anderen;
- durch die Korrespondenz von Nächstenliebe und Selbstliebe. „Die Haltung dem ‘Fremden’ gegenüber ist von der Haltung sich selbst gegenüber nicht zu trennen. Solange ich einen Menschen als grundsätzlich verschieden von mir erfahre, solange er für mich ein Fremder ist, bleibe ich auch mir selber ein Fremder.“ (1962a, GA VIII, S. 149);
- durch den Wunsch zu teilen und sich mitzuteilen, also durch die Fähigkeit, geben zu können: „Was zählt, ist das, was die Menschen miteinander gemeinsam haben, nicht das, was sie voneinander unterscheidet.“ (1989a [1974-75], GA XII, S. 454);



- durch eine Interessiertheit an allem und eine Offenheit für alles, was unbekannt ist;
- durch die Fähigkeit zuzuhören und ganz beim anderen sein zu können, sich in den Anderen, seine Wirklichkeit, Not, Freude einfühlen zu können;
- durch die Fähigkeit zu vertrauen; Vertrauen erwirbt man sich nicht dadurch, dass der andere erst einen Beweis seines Vertrauens liefert; vertrauen zu können, ist ein Aspekt der Liebe und wird in dem Maße zur eigenen Fähigkeit, als man selbst Akte des Vertrauens setzt.

Wie bei allen Charakterzügen, so gilt auch bei jenen der produktiven Orientierung, dass sie als solche kein hinreichendes Indiz für eine produktive Orientierung sind. Wer etwa von dem Wunsch zu teilen bestimmt ist, dessen Wollen kann ebenso von einer autoritären, ja selbst von einer narzisstischen Charakterorientierung bestimmt sein. Ob sich in dem Wunsch zu teilen tatsächlich eine produktive Orientierung manifestiert, lässt sich nur an den lebensfördernden oder lebensvernichtenden Wirkungen erkennen, die die Praxis dieses Charakterzugs hervorbringt.

(3) *Produktive Vernunft:* „Im Bereich des Denkens kommt die produktive Orientierung in der adäquaten Erfassung der Welt durch die Vernunft zum Ausdruck.“ (1955a, GA IV, S. 27.) Mit „Vernunft“ bezeichnet Fromm nicht nur eine verstandesmäßige und intellektuell-geistige Fähigkeit, son-

dern in erster Linie die psychische Fähigkeit, „vernünftig“ zu sein, das heißt, die Wirklichkeit mit den sinnlichen, kognitiven, geistig-intellektuellen und emotional-afektiven Fähigkeiten unverzerrt und unentstellt wahrnehmen zu können.

Mit der Qualifizierung „unverzerrt und unentstellt“ grenzt Fromm sein Verständnis von Vernunft von einem subjektivistischen oder voluntaristischen Wunschen ab. Aber auch mit Rationalismus

*»vernünftig«: unverzerrt und unentstellt wahrnehmen können*

und instrumenteller Vernunft hat sein Vernunftbegriff nur wenig gemein. Vernunft kennzeichnet nicht das Wissen um das „Know-how“, die Erkenntnis dessen, wie etwas geht, zusammenhängt und funktioniert.

Produktive Vernunft ist vielmehr eine psychische Fähigkeit und bezeichnet eine bestimmte Art, nämlich eine „vernünftige“ Art des Umgangs mit der Wirklichkeit. Auch sie muss praktiziert werden, wenn sie als Fähigkeit bei der Bewältigung unseres Lebens zur Verfügung stehen soll. Sie steht dem Menschen nicht bereits mit der Entwicklung seines Verstandes zur Verfügung. Nur wer je neu versucht, die Wirklichkeit so zu sehen, wie sie sich ihm zu erkennen gibt, und nicht so, wie er sie sich wünscht bzw. verändern möchte oder wie sie ihm von interessengeleiteten Instanzen und Medien vermittelt wird, erlernt die Fä-

higkeit des vernünftigen Umgangs mit der Wirklichkeit.

Die Fähigkeit zu einem vernünftigen Umgang mit der Wirklichkeit setzt in einer Medienwelt, die von wunschbestimmten und interessengeleiteten Inszenierungen lebt, voraus, dass Menschen sich darin üben, einen eigenen, unmittelbaren Umgang zur Wirklichkeit zu leben, ihr eigenes Urteil zu bilden, ihre eigenen Wahrnehmungen zu machen und gegenüber jeder Art von vermittelter Wirklichkeitswahrnehmung kritisch zu sein (vgl. Funk, 2012f).

Ähnlich wie produktive Liebe lässt sich auch produktive Vernunft durch für sie typische Charakterzüge näher beschreiben:

- Während Intelligenz die Dinge nur unter dem Aspekt ihres Erscheinens, Funktionierens und Nutzens sieht, vermag die Fähigkeit zum vernünftigen Umgang mit der Wirklichkeit „durch die Oberfläche zu dringen und das Wesen eines Gegenstandes zu verstehen“ (1947a, GA II, S. 65); sie schließt also „eine dritte Dimension ein, die Tiefendimension, die zum Wesen der Dinge und Prozesse hinführt“ (ebd. S. 68).
- Produktive Vernunft zeigt sich in der Fähigkeit zu Objektivität und Wirklichkeitsinn unter Einsatz der ganzen Subjektivität des Erkennenden. Die Fähigkeit zu Objektivität bedeutet, dass „das Subjekt an seinem Objekt interessiert (ist), und je enger die Bindung, desto fruchtbarer das Denken“ ist (ebd. S. 68).

- Ein weiterer Charakterzug ist die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis; nur wer fähig ist, sich selbst zum Objekt der Erkenntnis zu machen und sich so sehen kann, wie er ist, kann die Fähigkeit zur Objektivität entwickeln.
- Produktive Vernunft zeichnet sich durch echtes Interesse am Objekt und gleichzeitig durch Respekt vor dem Objekt aus; „Objektivität heißt nicht Gleichgültigkeit, sondern Achtung“ (ebd. S. 70).
- Die Fähigkeit zu einer ganzheitlichen Erkenntnis ist ein weiterer Charakterzug. Wer einen Aspekt des Objekts isoliert und nur diesen erkennen möchte, ohne das Ganze noch im Auge zu behalten, wird nicht einmal diesen einen Aspekt richtig verstehen.
- Schließlich zeichnet sich produktive Vernunft durch die Fähigkeit zur Konzentration aus. Der Fähigkeit zu Unmittelbarkeit und Nähe beim produktiven Lieben entspricht beim produktiven Denken die Fähigkeit zur Konzentration (vgl. 1989a [1974-75], GA XII, S. 425-429).

### Die Wachstumsfähigkeit am Scheideweg

Versucht der Mensch, die ihm angeborene primäre Wachstumsfähigkeit in die Tat umzusetzen und seine körperlichen, seelischen und geistigen Wachstumskräfte zu praktizieren, dann werden ihm diese zu Eigenschaften, zu einer produktiven und biophilen Charakterorientierung. Er entwickelt neuronale Netze bzw. psychische

Strukturen die am Sein orientiert sind, die zu einer immer größeren inneren Unabhängigkeit von nicht-eigenen und ich-fremden Kräften (Personen, Beziehungsräumen, Fremdbildern) führen. Er vermag selbständig und aus eigenen Kräften zu denken, zu lieben, zu fühlen, zu fantasieren, zu gestalten, zu handeln.

Anders als bei Freud, für den am Anfang des menschlichen Lebens ein passiver Säugling mit einem „primären Narzissmus“ steht, kommt bei Fromm der Mensch mit der „primären Tendenz“ auf die Welt, aus eigenen Kräften auf die Wirklichkeit bezogen zu sein, und stellt mit seinen motorischen, sensorischen und affektiven Eigenkräften aktiv Beziehung her. Mit der Entwicklung weiterer kognitiver, emotionaler und intellektueller Fähigkeiten vermag er schließlich ein Syndrom von wachstumsorientierten Eigenkräften auszubilden, die „produktiv orientiert“ sind.

Welches Schicksal die primäre Wachstumsfähigkeit beim Kind tatsächlich erleidet, hängt in psychologischer Perspektive weitgehend von den Charakterorientierungen der Bezugspersonen ab. Leben diese aus produktiven Eigenkräften, dann müssen schon sehr traumatische Situationen vorliegen oder Ereignisse stattfinden, die die primäre Tendenz schwächen oder gar in ihr Gegenteil verkehren.

Fromms besondere Aufmerksamkeit galt nicht nur den Wachstumspotenzialen im Menschen, sondern in gleicher Weise auch den nicht-produktiven Kräften im

Einzelnen, und zwar vor allem jenen, die gesellschaftliche Ursachen haben. Um bei der kindlichen Entwicklung zu bleiben: Auch für ihn galt, dass eigensüchtige, ängstliche, vereinnahmende, festhaltende, entwertende, abhängig machende Bezugspersonen die primäre Tendenz hemmen oder vereiteln können und es dann zur Bildung einer nicht-produktiven Charakterorientierung kommen kann.

Die Fromm vor allem interessierende Frage aber war, welche nicht-produktiven Gesellschafts-Charakterorientierungen in diesen Bezugspersonen am Werk sind und ob sich deren Anteil und Stärke durch Veränderungen bei ihren beruflichen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen, aber auch bei ihren kulturellen, familiären und religiösen Verhältnissen beeinflussen lassen. Eben darum richtete Fromm zugleich sein ganzes Augenmerk auf die Gesellschafts-Charakterorientierungen, die im Dienste des Gelingens einer Gesellschaft stehen.

Sich kritisch mit den destruktiven Seiten von Gesellschaft auseinanderzusetzen und gesellschaftliche Veränderungen anzumahnen, wird gegenwärtig in vielfältiger Weise denunziert: als Pessimismus, Utopismus, Besserwisserei oder Gutmenschentum. Einzig, wenn es um das Dritte Reich und die nationalsozialistische Gesellschaft geht, ist deutliche Distanzierung und Kritik erwünscht, und man getraut sich, die psychischen Auswirkungen dieses „Systems“ zu sehen. Inzwischen gibt es auch eine deutliche Distanzierung von der 68er Ge-

neration, jedoch aus anderen Gründen. Diese traute sich nämlich noch, an der Gesellschaft zu leiden und deshalb Gesellschaft verändern zu wollen. Und genau dies ist in einer Gesellschaft, die vor allem positiv denken und fühlen will und erlebnishungstreu ist, nicht erwünscht.

Die Frommsche Kunst des Lebens ist ohne eine kritische Sicht der jeweils vorherrschenden Gesellschafts-Charakterorientierung und der diese stabilisierenden

#### *Charakterorientierungen im Dienste des Gelingens einer Gesellschaft*

wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse nicht denkbar. Dies ergibt sich aus seinem psychoanalytischen Ansatz beim vergesellschafteten Menschen und dem historisch immer vorhandenen Widerspruch zwischen dem, was eine Gesellschaft an Charakterorientierungen zu ihrem eigenen Gelingen braucht, und dem, was ein Mensch zu seinem menschlichen Gelingen an anderen Charakterorientierungen benötigt. Dieser Widerspruch ist größer oder kleiner, je nachdem, wie viel produktive Orientierung eine Gesellschaft für ihr eigenes Gelingen zulässt und fördert. Dass Fromm eine so hohe Sensibilität für diesen Widerspruch zeigt, hat sicher auch damit zu tun, dass er die destruktiven Wirkungen dessen, was das Dritte Reich zu seinem Gelingen an Charakterorientierungen brauchte, unmittelbar und auch leidvoll erlebt und mit seinen Studien zum autoritären Charakter erforscht hat.

## Literaturverzeichnis

*Die Zitate von Fromm sind der von mir herausgegebenen Erich Fromm Gesamtausgabe in zwölf Bänden entnommen, die 1999 bei der Deutsche Verlags-Anstalt und beim Deutschen Taschenbuch Verlag veröffentlicht wurde. Die Schriften Fromms werden mit dem in der Gesamtausgabe (GA) benützten Kürzel zitiert. Die Gesamtausgabe erschien 2016 auch als E-Book bei Open Publishing (München). In der E-Book-Ausgabe sind die Seitenwechsel der Gesamtausgabe jeweils eingefügt: [V-205] bedeutet, dass an dieser Stelle S. 205 von Band V der gedruckten Gesamtausgabe beginnt.*

- Friedman, L. J., 2013: Erich Fromm – Die Biografie. Unter Mitarbeit von Anke M. Schreiber, Bern (Huber Verlag).
- Fromm, E., 1941a: Die Furcht vor der Freiheit, GA I, S. 215-392 (TB, dtv).
- 1947a: Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie, GA II, S. 1-157. (TB unter dem Titel Den Menschen verstehen, dtv).
- 1955a: Wege aus einer kranken Gesellschaft, GA IV, S. 1-254 (TB, dtv).
- 1956a: Die Kunst des Liebens, GA IX, S. 437-518 (Printausgaben bei Manesse, dtv und Ullstein).
- 1962a: Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud, GA IX, S. 37-155 (TB, dtv).
- 1964a: Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen, GA II, S. 159-268 (TB, dtv).



- 1967e: Die Faszination der Gewalt und die Liebe zum Leben, GA XI, S. 339-348.
- 1973a: Anatomie der menschlichen Destruktivität, GA VII (TB, Rowohlt).
- 1976a: Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft, GA II, S. 269-414 (TB, dtv).
- 1989a [1974-75]: Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung, GA XII, S. 393-483 (TB, Ullstein).
- Funk, R., 2003a: Was heißt „produktive Orientierung“ bei Erich Fromm?, in: Fromm Forum, Nr. 7 (2003), S. 14-27.
- 2006: „Liebe im Leben von Erich Fromm“. Ein biographisches Nachwort, in: E. Fromm, Die Kunst des Liebens, München (Deutsche Verlags-Anstalt), S. 157-177.
- 2011: Erich Fromm – Liebe zum Leben. Eine Bild-Biographie, München (dtv)
- 2017c: „Die Bedeutung der Liebe im Werk von Erich Fromm“, in: Fromm Forum Nr. 21 (2017), S. 38-49.
- Hardeck, J., 2005: Erich Fromm. Leben und Werk, Darmstadt (Primus Verlag).

*Quelle: Rainer Funk: „Das Leben selbst ist eine Kunst“. Einführung in Leben und Werk von Erich Fromm, Freiburg, Basel, Wien (Herder Verlag) 2018, S. 101-130. Alle Rechte beim Verfasser.*

*Zur Person:  
Rainer FUNK ist Psychoanalytiker und literarischer Rechte- und Nachlassverwalter sowie Herausgeber des Gesamtwerks von Erich Fromm.*

Roman A. SIEBENROCK, Innsbruck

## Kritik unter uns muss anders klingen

### Zu Rusters Abrechnung mit Karl Rahner SJ

In dieser Antwort geht es mir nicht zuerst um eine Verteidigung Rahnners, sondern vor allem darum, wie Kontroversen kritisch, aber respektvoll ausgetragen werden können. Um einen theologischen Entwurf angemessen zu verstehen, ist es in der Genese des Werkes wichtig, Kontext und die prägenden Optionen zu erarbeiten.

In aller Kürze ist festzuhalten, dass Rahnners Werk in der Genese von fünf prägenden Perspektiven durchdrungen wird:

(1) schultheologische Ausbildung und Verpflichtung, die sich vor allem mit den Themen Gnade und Buße auseinandersetzen muss.

(2) Philosophische Auseinandersetzung mit der Gegenwartsphilosophie in der Inspiration der Thomasinterpretation von J. Maréchal.

(3) Fundamentaltheologische Entfaltung des Menschen als Hörer des Wortes in Erkenntnis und in der Begegnung mit anderer Freiheit.

(4) Ignatianische Prägung



(5) Eine immer stärker werdende Aufmerksamkeit für den epochalen Wandel der Gesellschaft und der Kirche.

Was aber hält dieses komplexe, mit unterschiedlichen Perspektiven und Optionen im Gespräch bleibende Theologie zusammen? In diesem Spannungsfeld erweist sich die Gnadentheologie als die prägende Matrix der Theologie Rahnners, die in der Tradition der Schultheologie von drei auch die Entwicklung vorantreibenden Impulsen getragen wird.

Rahner ist der erste Theologe, der in der nachtridentinischen Tradition die Gnadentheorie vom universalen und ernsthaften Heilswillen Gottes her entwickelt und am Ende des Traktats die Bewahrung der Gnade im Wachsen von Glaube, Hoffnung und Liebe ausbuchstabiert.

Für Rahner ist zweitens alle Gnade, also alle Gabe Gottes und die Weise, wie diese beim Menschen real ankommen kann, Gnade Christi und seiner Kirche. Christus und sei-

ne Kirche sind die unbedingt verpflichtenden Medien dieses Heilswillens. Deshalb ist Heil nur als Leben in, mit und durch Christus möglich: „extra Christum nulla salus“. Diese allen Menschen angebotene Gnade wird nach der klassischen Rechtfertigungslehre der Kirche seit Trient nur real durch Zustimmung und Mitarbeit des Menschen in Freiheit (DH 1525). Aber: durch die „(Erb-)Sünde“ ist diesem Heilswillen Gottes ein Hindernis vom Menschen her entgegengesetzt worden, die Gott, weil er die Freiheit der Menschen achtet, nicht von sich allein her beseitigen kann. Seit Augustinus ist diese Problematik mit der Heilsnotwendigkeit der Taufe verbunden. Wie aber ist ein „Zustimmen“ und „Mitarbeiten“ von Seiten der Menschen möglich, die nicht getauft sind, vor allem für jene, die Jesus Christus gar nicht kennen konnten, oder die Kirche und ihre Verkündigung mit besten Gründen zurückweisen? Zunächst buchstabiert Rahner dieses Einstimmen als Theologie der „inneren Gnade“ und nimmt die klassische Tradition des „Votums für die Taufe“ auf. Traditionell wurde dieses Thema in der Frage behandelt, ob ein sittlich guter Akt auch ein Heilsakt sein könne. Seit Pius XII. in diesem Kontext von einem „impliziten Votum“ für die Taufe gesprochen hatte, konnte Rahner zuerst im Kontext der Theologie des Martyriums vom „anonymen Christen“ sprechen. Später wird er dieses Anliegen mit dem Begriffsfeld „transzendental“ als Offenbarung und Gnade beschreiben und auf diese Weise die Universalität der Gnade begründen.

Mit diesen Gnadenbestimmungen korrespondieren zwei grundlegende anthropologische Überzeugungen: die unabschließbare Offenheit des Menschen über jede mögliche Grenze hinaus und die Selbstübergabe in Liebe angesichts des unauslotbaren von mir nicht be-greifbaren Tiefe und Weite Gottes, die Rahner oft als Leben im Horizont des Geheimnisses anzurufen sucht. Für den Christen, aber auch für alle Menschen, gilt, dass nur im Wachsen von Glaube, Hoffnung und Liebe das Heil auch existentiell real vollzogen wird. In diesem Zusammenhang entfaltet er seine Erfahrung der Gnade, seine suchende Christologie und die mögliche Erfahrung Gottes in der alltäglichen Wirklichkeit unseres Lebens.

Seine „Theologie des Todes“, die ursprünglich für die Auslegung des Dogmas von 1950 entwickelt worden ist, gehört in diesen Zusammenhang, weil jedem Menschen damit die Möglichkeit eröffnet ist, in lassender Liebe und in einer sich selbst aufgebenden Hoffnung in der Annahme des Todes auch das oftmals als Schweigen erlebte Geheimnis aller Wirklichkeit anzunehmen. Warum spottet Ruster über die darin liegende „Endgültigkeit“, die schon im irdischen Leben gewagt wird? Was bedeuten für ihn jene Sakramente, die nur einmal gespendet werden können? Aber persönlicher: Was tut ein junger Mensch, der sich in den Gelübden auf immer an seine Gemeinschaft bindet? Was geschieht im



Sakrament der Ehe? Wir kennen Akte der Hoffnung und freien Entscheidung auf Endgültigkeit hin, die vom Versprechenden in Treue gewagt werden. Natürlich gibt es keine absolute Gewissheit, aber das Vertrauen auf die Gnade Christi. Es sollte deshalb nicht verwundern, wenn Rahner als Jesuit seine Gnadenerfahrungen als Gefährten-schaft mit dem leidenden und kreuztragenden Jesus entfaltet. Ja, charismatischer Enthusiasmus findet sich bei ihm fast nie, die großen Texte des biblischen Messianismus nimmt er als Herausforderung auf, trägt die Option seines Ordens für Glaube und Gerechtigkeit in der Generalkongregation von 1974 mit, steht aber den Utopien, die in den verschiedensten theologischen Strömungen der 60er-Jahre entwickelt worden sind, mit einiger Reserve gegenüber. Er spricht angesichts der vielen Enttäuschungen des politischen Messianismus deshalb von der unverbrauchbaren Zukunft Gottes.

Ist solche Gestimmtheit dem biblischen Zeugnis nicht auch eingeschrieben? Auch die Schrift integriert die unterschiedlichsten Erfahrungen mit dem Heiligen Israels, dem Vater Jesu Christi. Hat die Apokalyptik die innerweltliche Hoffnung des Messianismus nicht dekonstruiert? Wo findet sich die Option Rusters in der Offenbarung des Johannes? Und: Ist das Ringen Hiobs nicht immer auch Gegenwart? Was ist mit Kohelet und den vielen Stellen im Psalter, in denen die Betenden noch heute in die Erfah-

rung hineingenommen werden, dass Gott schweigt, dass er sein Angesicht verbirgt, dass er zum Schrecken geworden ist und nur noch die Klage bleibt? Und ist die Erfahrung Jesu, die er in den Psalm 22 und seine Klage der Gottverlassenheit hineinbirgt, nur so nebenbei gesagt? Sind dann die bedeutenden Mystikerinnen des 20. Jahrhunderts, die in der dunklen Nacht zu bleiben hatten, auch weit vom Gott der Bibel: Therese von Lisieux, Teresa von Kalkutta und Chiara Lubich? Das mag nicht die Erfahrung von Thomas Ruster sein, doch wie liest er die Bibel? Die Bibel ist eine so reiche und umfassende Sammlung von Zeugnissen der Erfahrung mit dem Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und Jesu Christi, dass sie nicht für meine Option gegen die anderen instrumentalisiert werden kann. Und die Tradition der Kirche hat nur fortgeschrieben, was in der Schrift selber angelegt ist: alle Erfahrungen, auch die Erfahrungen der Philosophen und Atheisten mit Gott, in das Gespräch mit dem Gott Jesu Christi zu integrieren. Kennt der Kritiker nicht die Analogie aller Gottrede?

Die Langfassung dieses Beitrags finden Sie auf dem Blog der THEOLOGISCHEN KURSE:  
[blog.theologischekurse.at](http://blog.theologischekurse.at)



## Neuigkeiten aus dem Team

**DDr. Ingrid FISCHER** hat mit 1. Juni 2024 ihre Pension angetreten, wird aber ab 1. September 2024 wieder mit 20 Stunden mitarbeiten. Ass.-Prof. DDr. Predrag Bukovec, seit 2016 Lehrender der THEOLOGISCHEN KURSE für das Fach Liturgik, hat ihre freiwerdenden 20 Stunden übernommen. Als Administrations-Assistentin verstärkt Sarah Schindegger seit Mitte Mai das Team. Weitere bevorstehende Veränderungen: Mag. Oliver Achilles geht ab 1. September 2024 in Altersteilzeit und wird nur noch mit 20 Stunden arbeiten. Die anderen 20 Stunden wird Mag. Dr. Hanneke Friedl, BA übernehmen. Schließlich geht Frau Mag. Susanne Fischer mit 1. November 2024 in Pension, bleibt aber erfreulicherweise weiterhin mit 6 Stunden tätig. Wir suchen nach geeigneter Nachfolge.

**Sarah SCHINDEGGER** hat bereits im Mai 2024 als Administrationsassistentin begonnen – noch bevor sie im Juni die Matura mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden hat. Im Fernkursversand ist ihr in Zusammenarbeit mit Sabine Scherbl die zeitgerechte Zusendung der Skripten anvertraut; zudem ist für das Streamen von AKADEMIE am DOM-Veranstaltungen, den YouTube-Kanal und Social Media zuständig.



**Ass.-Prof. DDr. Predrag BUKOVEC** hat Katholische Theologie, Christlicher Orient und Musikwissenschaft in Tübingen studiert. Von 2013 bis 2019 am Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie der Universität Wien tätig, ist er seit 2020 Assistenz-Professor an der KU Linz, wo er sich 2022 im Fach Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie habilitiert hat. Zu unserer Freude gehört er nun seit 2024 auch dem Wissenschaftlichen Team der THEOLOGISCHEN KURSE an und teilt sich mit Ingrid Fischer Zimmer und Fach. Seine Interessen liegen historisch in Spätantike und Frühmittelalter (Eucharistie und Initiation), systematisch in Fragen liturgischer Erfahrung, Ethik und Ekklesiologie und praktisch beim Feiern mit Menschen mit Behinderung sowie der Liturgiedidaktik.



**Mag. Dr. Johanna (Hanneke) FRIEDL BA** hat neben ihrem Theologiestudium einen Bachelor BA (with Honours) in semitischen Sprachen (Hebräisch, Akkadisch und Arabisch) erworben. Als Biblikerin liegen ihre fachlichen Schwerpunkte im Alten Testament und im Gespräch zwischen Bibel und Sozialethik; zudem plant sie ein Projekt zur mittelalterlichen christlich-arabischen Bibelinterpretation. Seit 2014 Lehrende bei den THEOLOGISCHEN KURSEN, sehen wir die von Oliver Achilles freigewordenen „Bibelstunden“ bei ihr bestens aufgehoben.



## „Erkennen, was dahinter steckt“

Gerald GRUBER im Gespräch



### Wie lange lehren Sie schon bei den THEOLOGISCHEN KURSEN?

Seit 2011 mit Unterbrechung von 2013-2019 (Tätigkeit an der Römischen Kurie).

### Welches Fach tragen Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN vor?

Kanonisches Recht.

### Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Die theologische Grundlegung des Kirchenrechts in der Ekklesiologie des 2. Vatikanischen Konzils ist entscheidend zum Verstehen des Kirchenrechts. Mir liegt daran, das Verständnis für ein Fach, das die rechtlichen Rahmenbedingungen des kirchlichen, sakramentalen und pastoralen Lebens darlegt, zu fördern.

### Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Ja, vor allem durch die Nachfragen der Teilnehmenden und durch ihre speziellen Interessen. Und durchaus auch durch die

von populären Vorstellungen geprägten Meinungen, die als „Vorwissen“ mitgebracht werden. Da gilt der Leitspruch der Theologischen Kurse „Erkennen, was dahintersteckt“.

### Welche Erfahrung bei den THEOLOGISCHEN KURSEN haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Mit ehrlichem Respekt bewundere ich den Einsatz der Teilnehmenden, sich mit den Themen auseinanderzusetzen – und das für viele für mehrere Stunden nach einem Arbeitstag. Positive Rückmeldungen zu den Inhalten, Aha-Erlebnisse der Teilnehmenden und Aussagen, dass es kurzweilig gewesen sei oder man noch gerne mehr machen wolle, freuen mich als Vortragenden. Positiv finde ich, dass in der Coronazeit trotz anderer Selbsteinschätzung die ausschließlich online gestalteten Einheiten gut angekommen sind, wie dies bei den Prüfungen als erster persönlicher Kontakt mit den Teilnehmenden durchaus rückgemeldet wurde.



### Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Wegen meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Polizeiseelsorge liegt mir der Themenbereich der Berufsethik sehr am Herzen. Daher beschäftige ich mich mit dem Thema der sogenannten Cop Culture, bei der es um die prägenden Wertmaßstäbe und Verhaltensmuster von Polizisten geht. Gutes und richtiges Handeln angesichts des Gewaltmonopols des Staates braucht entsprechende Reflexion darüber.

### Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Mit persönlichen Begleitern, die es verstanden haben, theologische Aussagen auf mein Leben herabzubrechen.

### Ihre aufregendste Bibelstelle?

Nicht aufregend, aber nach wie vor prägend – mein Primizspruch: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Joh 10,10)

### Zur Person:

Gerald GRUBER hat in Wien und Freiburg/Br. Katholische Theologie sowie in Rom, Münster und Budapest Kirchenrecht studiert. Zunächst Pfarrmoderator in der niederösterreichischen Pfarre Ebergassing, wurde er 2013 als Kurienbeamter in die deutschsprachige Abteilung der Kleruskongregation im Vatikan berufen und war als Vizeoffizial am erzbischöflichen Metropolitan- und Diözesangericht Wien mit der Thematik des Kirchenaustritts, mit Annulierungsverfahren, dem Pfarrrecht sowie Selig- und Heiligsprechungsverfahren befasst. Seit 2019 ist Gerald Gruber Ordinariatskanzler der Erzdiözese Wien. Er verantwortet die Beurkundung und Veröffentlichung bischöflicher Beschlüsse und ist für die Diözesanleitung Fachreferent für alle Fragen des Kirchenrechts.

### Welches Buch lesen Sie gerade?

Es wird immer irgendein Krimi in Arbeit sein.

### Welche Musik hören Sie gerne?

Von Klassik zu (Austro-)Pop, Musicals ...

### Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Mittlerweile spielt die Frage Erholung eine wichtige Rolle, daher sowohl sportliche Aktivitäten und Entspannung/Nichtstun, sehr gerne Zeit mit Freunden verbringen.

### Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Ich gehöre keiner bestimmten kirchlichen Gruppe oder Spiritualität an und fühle mich in dieser Realität ganz wohl.

### Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Ich verbringe meine Zeit gerne mit guten Freunden; das ist mir lieber als eine bestimmte Persönlichkeit, die ich aktuell interessant finde

### Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

## MEDIATHEK

Auf dem Youtube-Kanal der THEOLOGISCHEN KURSE finden Sie Aufnahmen ausgewählter Veranstaltungen der AKADEMIE am DOM:

[www.youtube.com/user/TheologischeKurse](http://www.youtube.com/user/TheologischeKurse)

Die Aufnahmen werden ca. zwei Monate nach der Veranstaltung online gestellt – vorausgesetzt, die Vortragenden stimmen dieser Form der Veröffentlichung zu; zudem ist nicht jedes Veranstaltungsformat dafür geeignet.

### Aktuelle Aufnahmen:

Hermann GLETTLER, Dein Herz ist gefragt

Hans SCHELKSHORN, Das Konzept der Neuen Rechten

Heinz FISCHER, Ständestaat und Annäherung von Staat & Kirche nach dem 2. Weltkrieg.  
Sozialdemokratische Perspektiven

Alexander BATTHYANY: Wozu wir da sind – Sinn-Einsichten aus Logotherapie und Sterbeforschung

## theologie aktuell abbestellen?

Wenn Sie unsere Kurszeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns bitte Bescheid: [office@theologiskurse.at](mailto:office@theologiskurse.at), Tel. 01 51552-3710.

## ASYNCHRONE ONLINE-KURSE – Einzelmodule im Herbst

Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens (Gratis-Schnuppermodul) | Was ist ein Konzil? Wie es zum Zweiten Vatikanischen Konzil kam | Der Ort des Glaubens: Kirche in der Welt von heute | Das Alte Testament | Die Liturgie – Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens | Den Glauben ins Wort bringen. Was Christ\*innen glauben und was sie bezeugen | Das Neue Testament | Den Glauben feiern | Die Heilige Schrift – die Seele der Theologie

Information: [www.theologiskurse.at/onlinemodule](http://www.theologiskurse.at/onlinemodule)

## SPRACHKURSE 24/25

Für Anfänger: Griechisch | Hebräisch | Aramäisch

Für Fortgeschrittene: Latein

Lektürekurse für Fortgeschrittene: Latein | Griechisch: Die Evangelien neu lesen / Das vierte Evangelium | Hebräisch: Von Königen, Helden und großem Scheitern

Information: [www.theologiskurse.at/sprachkurse](http://www.theologiskurse.at/sprachkurse)

THEOLOGISCHE  
KURSE



September bis November 2024

SPEZIALKURSE

St. Georgen am Längsee  
Eisenstadt | Puchberg | Tainach  
Wien

STUDIENREISEN

SEP 2024  
OKT 2024

Anmeldung bis  
21.08.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 125,00**  
FREUNDE 112,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**

Österreichisches katholi-  
sches Bibelwerk



WIEN | ab 9. September 2024

## Bibel V. Die Briefliteratur des Neuen Testaments

Die ältesten und die meisten Bücher des Neuen Testaments sind in Briefform abgefasst. Lernen Sie die auf den Apostel Paulus zurückgehende Literatur noch besser kennen!

**Programm:**

**Montag, 09. September 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Paulus und das antike Briefwesen

PD Dr. Margot NEGER,

Department of Classics and Philosophy University of Cyprus

**Montag, 16. September 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Briefe machen Schule: Proto- und Deuteropaulinen

ao. Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Universität Wien

**Montag, 23. September 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Ein Hebräer von Hebräern

Univ.-Prof. Dr. Markus TIWALD, Universität Wien

**Montag, 30. September 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Die Pastoralbriefe

Dr. Roland SCHWARZ, Erzdiözese Wien

**Montag, 07. Oktober 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Die Johanneischen Briefe

MMag. Dr. Veronika BURZ-TROPPER, Katholieke Universiteit Leuven

**Montag, 14. Oktober 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Jakobus- und Petrusbriefe

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE



WIEN | 20. / 21. September 2024

## Alle Kunst eine Suche nach Gott?

200 Jahre Anton Bruckner

Bruckner polarisierte: In den Augen vieler Zeitgenossen seiner modernen Musiksprache wegen ein musikalischer „Anarchist“, sah er selbst sein Schaffen als „Gottesdienst“, das heißt, in unbedingter künstlerischer Verantwortung. In Annäherung an Leben und Werk Anton Bruckners eine Einladung zur persönlichen Verhältnisbestimmung von Kunstschaffen, Kunstgenuss und Transzendenzbezug,

**Programm:**

**Freitag, 20. September 2024, 16:00 - 20:30 Uhr**

Anton Bruckner:

Ein Lebenswerk zwischen „Gottesdienst“ und „Anarchie“

Mag. Dr. Elisabeth MAIER, Musikhistorikerin

Begreifen, was uns ergreift.

Musikalisches und religiöses Erleben im Vergleich

em. Univ.-Prof. Dr. Erich VANECEK, Universität Wien

**Samstag, 21. September 2024, 09:00 - 16:00 Uhr**

Einführung in das Schaffen Anton Bruckners (mit Musikbeispielen)

Am Beispiel Bruckners:

Setzt religiöse Musik den Glauben des Komponisten voraus?

Mag. Dr. Elisabeth MAIER, Musikhistorikerin

Vom Gottesdienst zur Weihestunde: Kunst als Religionsersatz?

ao. Univ.-Prof. Dr. Anita MAYER-HIRZBERGER,

Universität für Musik und darstellende Kunst

SEP 2024

Anmeldung bis  
23.08.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

22 der 27 Bücher des Neuen Testaments sind in Brief-  
form geschrieben oder lehnen sich an die Briefform an.  
Ein guter Grund, sich mit den Briefen auseinander-  
zusetzen.  
Oliver Achilles

Bruckner ist musikhistorisch gesehen  
ein Meteorit.

Nikolaus Harnoncourt, Dirigent

SEP  
2024

Anmeldung bis  
30.08.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 225,00**  
FREUNDE 200,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 24. - 27. September 2024

## Der Stephansdom

Vortrag, Gespräch und Führungen auch an allgemein weniger zugängliche Orte im und um den Dom laden dazu ein, den vertrauten „Steffl“ mit anderen Augen, vielleicht aus einer ungewohnten Perspektive oder auch einfach nur eingehender als sonst zu betrachten.

**Themen:**

Ein Dom entsteht: Die Wiener und ihr Dom | Kaiser Friedrich und sein Grab | Der romanische Vorgängerbau – eine Pfarrkirche wie ein Dom? | Die südwestliche Doppelkapelle – eine landesfürstliche Reliquienschatzkammer? | Besuch im Himmlischen Jerusalem. Eine Theologie der Kathedrale | Dachboden & Dombrand | Sehen und verstehen: Besondere Orte im Dom (Kanzel, Orgelfuß, Taufkapelle) | Glocken und Kirchenmusik am Dom | Sakristeien & Paramente | Musik in St. Stephan 1824–1932 | Der barocke Dom und seine Altäre | „Dicht gebaut und fest gefügt“. Bildhauer und Steinmetze am Dom | Die Portale und der Südturm des Domes | Die Königin der Instrumente: die Domorgeln | Seelsorge und moderne Kunst am Dom | Reliquien(kapelle) | Was der Dom alles gesehen hat ... | Geistliches Leben am Dom

**Referent\*innen:**

Dr. Günther BUCHINGER, Kunsthistoriker & Denkmalforscher | Toni FABER, Dompfarrer St. Stephan | Mag. DDr. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE | Bettina GRAF BED MA BA, Musikwissenschaftlerin & Pädagogin | Reinhard GRUBER MA, Domarchiv | Dr. Renate KOHN, Österreichische Akademie der Wissenschaften | Prof. Mag. Markus LANDERER, Dommusik Wien | Mag. Dr. Anna MADER-KRATKY, Österreichische Akademie der Wissenschaften | Georg REJDA, Sakristeidirektor im Stephansdom | Philipp STASTNY, Steinmetz & Bildhauer | MMag. Ernst WALLY, Dommusik St. Stephan Wien | MMag. Franz ZEHETNER, Dombauhütte | Dipl.-Ing. Wolfgang ZEHETNER, Dombaumeister

Vier Türme, spätromanisch-gotisch,  
trotz allem keineswegs chaotisch.

Norbert Stöckl



WIEN | 4. / 5. Oktober 2024

## Weltreligionen kompakt

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit

Im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information. Nach Klärung der Frage, was eine Weltreligion ausmacht, lernen Sie fünf große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam.

**Programm:**

**Freitag, 04. Oktober 2024, 16:00 - 20:30 Uhr**

Was ist eine (Welt-)Religion?  
Überblick und aktuelle Problemfelder  
Die Weltreligionen in christlich-theologischer Sicht  
MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

Hinduismus und Buddhismus  
Univ.-Lekt. Dr. Ursula BAATZ,  
Research fellow Institut für Religionswissenschaft, Uni Wien

**Samstag, 05. Oktober 2024, 09:00 - 16:15 Uhr**

Das Judentum  
Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

Das Christentum  
Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Der Islam: Entstehung und geschichtliche Entwicklung  
Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Sir-Karl-Popper-Schule

Muslimisches Leben in Österreich  
Carla Amina BAGHAJATI, Islamische Glaubensgemeinschaft

Schlussreflexion  
Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Sir-Karl-Popper-Schule

OKT  
2024

Anmeldung bis  
11.09.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



**OKT 2024  
NOV 2024**

Anmeldung bis  
14.09.2024



**Haus der Begegnung  
Eisenstadt**  
Kalvarienbergplatz 11  
7000 Eisenstadt

**BEITRAG 95,00  
FREUNDE 85,00**

persönliche Beratung:  
01 51552-3702  
Heidelinde  
Autengruber-Thüry

**ANMELDUNG**  
über Website oder  
E-Mail: fernkurs@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
Haus der Begegnung  
Eisenstadt



**EISENSTADT | ab 12. Oktober 2024**

## Woher das Böse und das Leid?

Die Antwort der großen Religionen

Kann es eine Antwort auf die Frage nach dem Leid und der Herkunft des Bösen in der Welt geben? Der Spezialkurs vermittelt die verschiedenen Weisen des Umgangs mit der Erfahrung von Leid in den Traditionen und Theologien der biblischen Religionen und des asiatischen Weltbilds und ihre Konsequenzen für das Selbstverständnis des Menschen.

### Programm:

**Samstag, 12. Oktober 2024, 09:00 - 16:30 Uhr**

Einführung ins Thema

**Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE**

Ijob – Wege durch das Leid

**Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk**

„In Lust und Leid Gleichmut bewahren“.

Der Umgang mit dem Leid in den Hindu-Traditionen

Alles ist Leiden – ist alles leiden?

Die Wahrheit vom Leiden in den buddhistischen Traditionen

**Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE**

**Samstag, 16. November 2024, 09:00 - 16:30 Uhr**

Woher das Böse und das Leid – jüdische Perspektiven

**Dr. Mihaly RISZOVANNI, Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte Univ.Salzburg**

Zeitgenössische theologische Ansätze zur Theodizee  
(Karl Rahner / Johann Baptist Metz)

**Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE**

Warum, Gott, zum Heil die fürchterlichen Umwege,  
das Leid der Unschuldigen, die Schuld?

**Romano Guardini**



**ST. GEORGEN AM LÄNGSEE | 18. / 19. Oktober 2024**

## Der Koran – eine Hinführung

Die Botschaft des Koran, Grundlage der islamischen Religion und Kultur, ist in Europa immer noch weitgehend unbekannt. Der Koran greift sowohl das Weltbild als auch die damaligen religiösen Traditionen von Juden und Christen auf. Dabei werden zahlreiche Erzählungen und Personen der biblischen Heilsgeschichte neu in den Blick genommen.

Im Zentrum des Kurses stehen daher die Lektüre und das Verständnis der koranischen Texte, wobei auch oft kritisierte Passagen nicht ausgespart werden. Der Spezialkurs bietet eine geschichtliche Einführung in die Entstehungszeit des Koran, den kulturellen Kontext und die Eigenart der koranischen Botschaft und Theologie.

### Programm:

**Freitag, 18. Oktober 2024, 15:30 - 21:00 Uhr**

Altarabischer und spätantiker Kontext der Entstehung des Koran  
Theologische Vorstellungen und Debatten im koranischen Umfeld

Das Leben Muhammads –

Theologische Botschaft der frühen mekkanischen Suren

**Samstag, 19. Oktober 2024, 09:30 - 16:00 Uhr**

Gemeinsames »Liturgisches Wissen«:  
Jüdische und christliche liturgische Traditionen im Koran

Mittel- und spätmekkanische Zeit:  
Orientierung an der biblischen Heilsgeschichte

Biblische Personen im Koran (Jesus, Maria, Abraham, Mose, ...)

\* \* \*

Politische und theologische Entwicklungen in Medina &  
»Gewalt im Koran«

Theologische Auseinandersetzungen mit dem damaligen  
Juden- und Christentum

Entstehung und Bedeutung des Korans als »Buch«

**Referent\*:**

**Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE**

**OKT  
2024**

Anmeldung bis  
20.09.2024



**Stiftshotel St. Georgen  
am Längsee**  
Schlossallee 6  
9313 St. Georgen am  
Längsee

**BEITRAG 95,00  
FREUNDE 85,00**

persönliche Beratung:  
01 51552-3702  
Heidelinde  
Autengruber-Thüry

**ANMELDUNG**  
über Website oder  
E-Mail: fernkurs@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
Katholisches Bildungs-  
werk Kärnten

OKT 2024  
DEZ 2024

Anmeldung bis  
25.09.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 145,00**  
FREUNDE 130,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | ab 21. Oktober 2024

## Das Kirchenlied II. Gesänge im Jahreskreis

Lieder zum Leben und Feiern

„Sing, bet' und geh auf Gottes Wegen ...“ (GL 424) Liturgie und Leben gehören zusammen. So kennt das „Gotteslob“ Lieder und Gesänge für alle Lebenslagen aus unterschiedlichen Epochen. Vertiefen Sie sich in vertraute Gesänge, lassen Sie anderen ihre Fremdheit und nehmen Sie an ihrer aller Wahrheit teil.

**Programm:**

**Montag, 21. Oktober 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Himmel auf Erden: Taufe – Kirche/himmlische Stadt – Heilige (Maria)  
Univ.-Prof. i.R. Peter PLANYAVSKY PhD,  
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

**Montag, 28. Oktober 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Vom guten Anfang: Schöpfung – Tagesverlauf – Frieden  
Univ.-Prof. Dr. Alexander ZERFAß, Universität Salzburg

**Montag, 04. November 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Vom guten Ende: Bitte/Klage/Trost – Tod – Vollendung  
Univ.-Prof. Dr. Ansgar FRANZ, Universität Mainz

**Montag, 11. November 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Eucharistie I (Proprium):  
Versammlung – Gabenbereitung – Kommunion  
Dr. Christoph FREILINGER, Österreichisches Liturgisches Institut

**Montag, 18. November 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Gotteserfahrung: Vater – Sohn – Heiliger Geist  
Dipl.-Theol. Andrea ACKERMANN, Universität Regensburg

**Montag, 25. November 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Eucharistie II (Ordinarium): Gloria & Sanctus  
Prof. Dr. Harald BUCHINGER, Universität Regensburg

**Montag, 02. Dezember 2024, 19:00 - 20:30 Uhr**

Lob & Dank – Nachfolge  
Pastorin Mag. Esther HANDSCHIN,  
Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich



WIEN | 8. / 9. November 2024

## Die Seele

Die Seele macht in vielen Kulturen und Religionen das Besondere am Menschen aus. In der Gegenwart wird sie vielfach infrage gestellt. Woher kommt die Seele, was leistet dieses Konzept und was würde verlorengehen, wenn wir auf sie verzichten?

**Programm:**

**Freitag, 08. November 2024, 16:00 - 20:30 Uhr**

Die Seele im Alten Testament – biblische Beobachtungen  
Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Seele in der antiken Kultur.

Vorsokratiker – Platon – Aristoteles

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Simon VARGA, Universität Wien

**Samstag, 09. November 2024, 09:00 - 16:00 Uhr**

Christliches Konzept der Seele  
Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz

“Getragene Kleider ablegen“ Atman und das Universum. Die Wanderung der Seele in den Hindutraditionen  
Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Infragestellung der Seele in Philosophie und Gehirnforschung  
Univ.-Prof. DDr. Reinhold ESTERBAUER, Universität Graz



Die Seele ist nicht im Universum.  
Im Gegenteil, das Universum ist in der Seele.

Plotin

NOV  
2024

Anmeldung bis  
09.10.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

auch ONLINE

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**

über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

NOV  
2024

Anmeldung bis  
18.10.2024



**Bildungshaus Sodalitas**  
Propsteiweg 1  
9121 Tainach

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3702  
Heidelinde  
Autengruber-Thüry

**ANMELDUNG**  
über Website oder  
E-Mail: fernkurs@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
Bildungshaus Sodalitas  
Tainach



TAINACH | 15. / 16. November 2024

## Leib & Seele

Was Menschsein ausmacht

Jeder Mensch ist auf Gott ausgerichtet, ob er es weiß oder nicht: Der Mensch überschreitet den Menschen um ein Unendliches, sagt Blaise Pascal († 1662). Dasselbe meint Thomas von Aquin († 1274) mit „Seele“: Unser – leibhaftig vollzogenes – Geöffnet-Sein auf Gott hin. Wie lässt sich die Rede von „Seele“ und „Leib“ für heute übersetzen?

### Programm:

**Freitag, 15. November 2024, 17:00 - 21:00 Uhr**

- Zum Unterschied von Körper und Leib
- Der Einzelne in seinem Leib
- Die Leib-Seele Einheit des Menschen

ao. Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias BECK, Universität Wien

**Samstag, 16. November 2024, 09:00 - 17:00 Uhr**

- Die inneren Erfahrungen
- Spiritualität und Leib
- „Gotteserfahrungen“ im Alltag
- Die Exerzitien des Ignatius von Loyola

ao. Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias BECK, Universität Wien

- Endlichkeit – Gebrechlichkeit – Unverfügbarkeit
- Leibliche Auferstehung

ao. Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias BECK, Universität Wien



PUCHBERG | 15. / 16. November 2024

## Weihnachten

Bibel – Theologie – Liturgie

Das Weihnachtsfest am 25. Dezember ist seit dem 4. Jahrhundert als Geburtsfest Jesu bekannt – und ist doch nur von Ostern her zu verstehen. Die Theologie des Weihnachtsfestkreises erzählt die Frohe Botschaft vom „wunderbaren Tausch“: vom Abstieg Gottes, um den Menschen zu erhöhen.

### Programm:

**Freitag, 15. November 2024, 15:30 - 21:00 Uhr**

- Entstehungsfragen von Weihnachten

MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

- Der Advent in seiner liturgiehistorischen Entwicklung

HS-Prof. MMag. Dr. Florian WEGSCHEIDER,  
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

**Samstag, 16. November 2024, 09:00 - 17:00 Uhr**

- Liturgische Texte & Gesänge vom Kommen Gottes
- Der „wunderbare Tausch“ in Texten und Gesängen der drei Weihnachtsmessen

HS-Prof. MMag. Dr. Florian WEGSCHEIDER,  
Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz

- Begleitfeste von Weihnachten
- Die „drei Zeichen“ von Epiphanie

MMag. Stefan GUGEREL, Institut für Religion und Frieden, Wien

NOV  
2024

Anmeldung bis  
18.10.2024



**Bildungshaus Schloss Puchberg**  
Puchberg 1  
4600 Wels

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3702  
Heidelinde  
Autengruber-Thüry

**ANMELDUNG**  
über Website oder  
E-Mail: fernkurs@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
Bildungshaus Schloss  
Puchberg, Wels

Tu deinem Leib etwas Gutes,  
damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.

Teresa von Ávila

O Herr, wenn du kommst,  
hält uns nichts mehr zurück, wir laufen voll  
Freude den Weg auf dich zu ...

Gotteslob 233

NOV  
2024

Anmeldung bis  
18.10.2024



**THEOLOGISCHE KURSE**

Stephansplatz 3  
1010 Wien

**BEITRAG 95,00**  
FREUNDE 85,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**  
über Website  
oder E-Mail:  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl



WIEN | 22. / 23. November 2024

## Der Koran und sein liturgischer Charakter

Der Koran als Text der Spätantike greift das Weltbild wie auch die religiösen und liturgischen Traditionen von Juden und Christen auf. Die Verkündigung der koranischen Botschaft findet in einem liturgischen Kontext statt und die koranischen Texte lassen eine intensive Auseinandersetzung mit den bestehenden liturgischen Traditionen erkennen.

Der Kurs führt zunächst in die altarabische und spätantike Entstehungszeit des Koran ein und vermittelt anhand von Textlektüren die theologische Botschaft und die geschichtliche Entwicklung der Verkündigung Muhammads in Mekka und Medina. Im Fokus der Darstellung stehen dabei die liturgische Bedeutung und die Entstehung einer »koranischen Gemeinde« vor dem Hintergrund und in theologischer Auseinandersetzung mit den jüdischen und christlichen liturgischen Traditionen und Gottesverständnissen der damaligen Zeit.

### Programm:

**Freitag, 22. November 2024, 16:00 - 20:30 Uhr**

Altarabischer und spätantiker Kontext der Entstehung des Koran  
Theologische Vorstellungen und Debatten im koranischen Umfeld

Das Leben Muhammads –  
Theologische Botschaft der frühen mekkanischen Suren  
(Vergleich mit jüdischen & christlichen »Gattungen«  
von Gebet und Liturgie)

**Samstag, 23. November 2024, 09:00 - 16:00 Uhr**

Mittel- und spätmekkanische Zeit:  
Orientierung an der biblischen Heilsgeschichte

Textlektüren & Vergleiche: Gemeinsames »Liturgisches Wissen«:  
Jüdische und christliche liturgische Traditionen im Koran

\* \* \*

»Liturgische« theologische Themen im Koran:  
Schöpfung und Paradies, Geschlechterverhältnis, Tempel, ...

»Arabisierung« und »Universalisierung«  
der biblischen Botschaft in Medina

Referent\*:

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE



STUDIENREISE | 12. bis 18.04.2025 | 7 Tage

## Siebenbürgen

Kulturelle Dialoge zwischen gestern und heute

Siebenbürgen liegt im Norden, Osten und Westen fest vom Bogen der Karpaten umschlossen. Diese Lage verlieh der Region lange Zeit einen besonderen geopolitischen Status. Mehr als ehemals 260 Kirchenburgen prägen ihren Charakter bis heute. Die Siebenbürger Sachsen und viele weitere Ethnien formten das Land, zunächst unter der ungarischen Krone, dann als Vasallenstaat der Osmanen, schließlich als österreichisches Kronland und ab 1867 als Teil der ungarischen Reichshälfte. Seit Ende des 1. Weltkrieges ist Siebenbürgen Teil Rumäniens.

Diese Begegnungsreise vermittelt einen Einblick in die bemerkenswert reiche und wechselvolle Kulturgeschichte einer Region im Herzen Europas mit ihrer Vielfalt und ihren engen Bezügen auch nach Wien.

### Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 6 Nächte Halbpension in 3- und 4-Sterne-Hotels, alle Eintritte laut Programm.

### Themen:

Zisterzienser | Kirchenburgen UNESCO-Weltkulturerbe | Humanismus, Reformation und Toleranzedikt von Turda | Kulturgeschichte einer multiethnischen Region unter wechselnder Herrschaft | Kirchenschätze (Paramente, Kelche und osmanische Teppiche) | Architektur und Malerei | Literatur | Minderheiten und modernes Rumänien in der EU

### Einführungsseminar:

**Freitag, 28. Februar 2025, 16.00 – 20.30 Uhr**

**Samstag, 1. März 2025, 09.00 – 16.00 Uhr**

### Studienreise:

**Samstag, 12. April bis Freitag, 18. April 2025**

### wissenschaftliche Leitung:

Dr. Heinke FABRITIUS, Kulturreferentin für Siebenbürgen, den Karpatenraum, Bessarabien und die Dobrudscha am Siebenbürgischen Museum, Gundelsheim a. N., Deutschland

FEB 2025  
APR 2025

Anmeldung bis  
31.01.2025



**BEITRAG 1.385,00**  
FREUNDE 1.370,00

Einzelzimmerzuschlag  
(begrenzt verfügbar):  
385,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

### ANMELDUNG

Bitte fordern Sie  
Detailinfos und das  
Anmeldeformular an:  
01 51552-3708  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

### Mitveranstalter:

Kulturreferat für Siebenbürgen / TUI ReiseCenter Murau



**JUN 2025**  
**AUG 2025**

Anmeldung bis  
15.05.2025

**BEITRAG 1.885,00**  
FREUNDE 1.870,00

Einzelzimmerzuschlag  
(begrenzt verfügbar):  
445,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

**ANMELDUNG**  
Bitte fordern Sie  
Detailinfos und das  
Anmeldeformular an:  
01 51552-3708  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
TUI ReiseCenter Murau



**STUDIENREISE | 23. bis 28.08.2025 | 6 Tage**

## Ephesus

Frühes Christentum in einer antiken Metropole

Ephesus ist ein bedeutender Ort der Religionsgeschichte und beheimatete mit dem Artemision eines der prominentesten vorchristlichen Heiligtümer, mehrere frühchristliche Pilgerheiligtümer – darunter die Basilika des heiligen Johannes und das so genannte Coemeterium der Sieben Schläfer sowie die architektonisch exzeptionelle Isa Bey-Moschee. Darüber hinaus galt die Metropole als frühes Zentrum der Philosophie mit ihrem wohl berühmtesten Protagonisten Heraklit. Auch als Konzilsort spielte sie eine wichtige Rolle. Ephesus – ein spirituell-geistiges Zentrum von eminenter archäologischer, historischer und theologischer Bedeutung.

In Ephesus, einer der ältesten christlichen Gemeinden überhaupt, begeben wir uns auf die Spuren der Apostel Paulus und Johannes sowie der Gottesmutter.

### Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Flug, Bustransfers, 5 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm.

### Themen:

Die Gemeinde von Ephesus | Liturgie und Leben der frühen Christen in Ephesus | Christliche Inschriften | Märtyrer und Reliquien | Ephesus als Pilgerziel /Marienkirche | Hanghäuser | Grabungshaus | Siebenschläfer-Coemeterium | Paulusgrotte | Meryemana | Johanneskirche | Artemision | Isa Bey-Moschee | Sirinç

### Einführungsseminar:

Freitag, 13. Juni 2025, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 14. Juni 2025, 09.00 – 16.30 Uhr

### Studienreise:

Samstag, 23. August bis Donnerstag, 28. August 2025

### wissenschaftliche Leitung:

Univ.-Prof. i. R. Dr. Renate PILLINGER,  
Österreichische Akademie der Wissenschaften



**STUDIENREISE | 25. bis 29.10.2025 | 5 Tage**

## Istrien und das östliche Friaul

Auf den Spuren des frühen Christentums in  
Aquileia, Grado, Porec und Pula

Das Gebiet zwischen Istrien, Aquileia und den Alpen war für alle römischen Truppenverschiebungen sowie für die völkerwanderungszeitlichen Bewegungen zwischen dem Westen (Gallien usw.) und dem Balkanraum von großer Bedeutung. Wegen seiner strategischen Lage (Zugang zum Adriatischen Meer aus Mitteleuropa) war Istrien immer wieder Schauplatz von Eroberungen. Diese hinterließen sichtbare Spuren insbesondere romanischer, langobardischer, germanischer und slawischer Kultur. Nach den Römern herrschten in Istrien die Goten, danach Byzanz, Slawen, Awaren, Slowenen, Kroaten, Franken, Venezianer und Habsburger. Der Fokus der Studienreise liegt auf der frühchristlichen Zeit mit dem Patriarchat von Aquileia. Ausgehend von Cividale und Aquileia führt uns die Reise entlang der Küste über Grado, Triest, Porec, Rovinj bis nach Pula.

### Inkludierte Leistungen:

Einführungsseminar, Unterlagen, Busfahrt, 4 Nächte Halbpension im 4-Sterne-Hotel, alle Eintritte laut Programm.

### Themen:

Die Völkerwanderungszeit | Kirchenarchitektur in Spätantike und Frühmittelalter: christliche Basilika, Zentralbau, Baptisterium und liturgische Funktionsorte | Ausstattung frühchristlicher Kirchen | Aquileia als Zentrum der Alten Kirche | Cividale und die langobardischen Herzöge | Totentanzdarstellungen in Istrien | Cividale (Langobardischer Tempel, Dom Santa Maria Assunta) | Aquileia (Dom und Basilica di Monastero) | Grado (Sant' Eufemia) | Triest (San Giusto) | Porec (Basilica Eufrasiana) | Rovinj (Santa Eufemia) | Pula (Dom, Nesactium) | Beram und Hrastovlje (Totentanzfresken)

### Einführungsseminar:

Freitag, 5. September 2025, 16.00 – 20.30 Uhr

Samstag, 6. September 2025, 09.00 – 16.00 Uhr

### Studienreise:

Samstag, 25. Oktober bis Mittwoch, 29. Oktober 2025

### wissenschaftliche Leitung:

ao. Univ.-Prof. Dr. Franz GLASER, Landesmuseum Kärnten

**SEP 2025**  
**OKT 2025**

Anmeldung bis  
27.06.2025

**BEITRAG 1.285,00**  
FREUNDE 1.270,00

Einzelzimmerzuschlag  
(begrenzt verfügbar):  
345,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3708  
Susanne Fischer

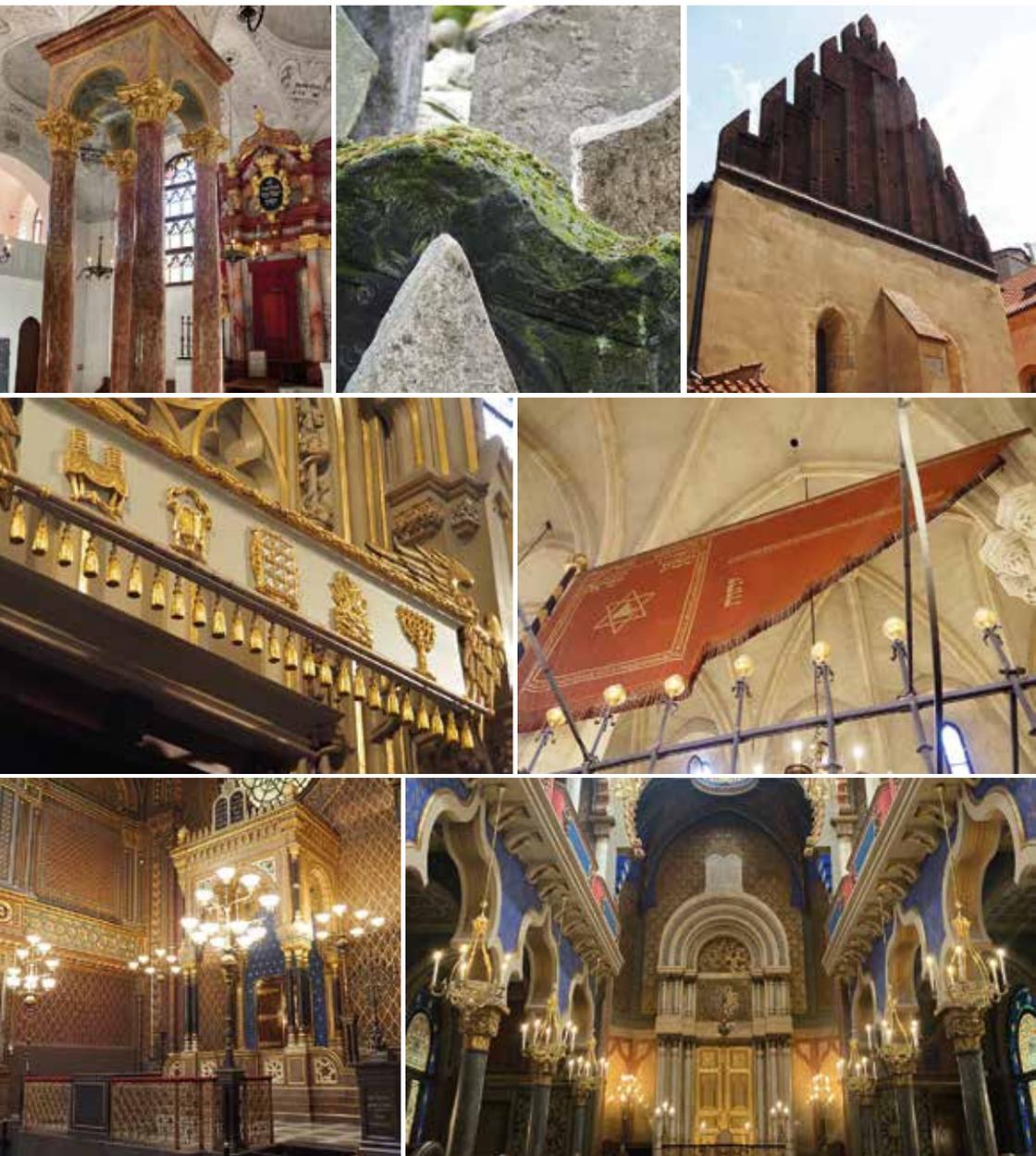
**ANMELDUNG**  
Bitte fordern Sie  
Detailinfos und das  
Anmeldeformular an:  
01 51552-3708  
spezialkurse-wien@  
theologischekurse.at

begrenzte Teilnehmerzahl

**Mitveranstalter:**  
TUI ReiseCenter Murau

## Impressionen von der Studienreise „Das jüdische Prag: Geschichte und Gegenwart“

Mikulov Synagoge | Prag: Alter Jüdischer Friedhof | Alt-Neue Synagoge (außen)  
Maisel-Synagoge | Alt-Neue Synagoge (Fahne der Prager Judengemeinde)  
Spanische Synagoge | Jerusalemer Synagoge



THEOLOGISCHE  
KURSE



September bis November 2024

ASYNCHRONE  
ONLINE-MODULE

niederschwellig | zeitlich unabhängig

**OKT 2024  
JUN 2025**

Anmeldung bis  
01.10.2024



**ONLINE**

**BEITRAG 290,00**  
FREUNDE 260,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

**ANMELDUNG**  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)



**ONLINE-MODULE | Kursstart: 3. Oktober 2024**

## Latein

Latein ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil der europäischen Kultur. Der Kurs begleitet Sie durch alle grammatikalischen Aspekte der lateinischen Sprache bis zu dem Punkt, an dem Sie Originaltexte selbst übersetzen können.

Der Kurs umfasst acht Module zu je drei Lektionen und je einem Online-Meeting.

### Online-Meetings:

**Dienstag, 12. November, 03. Dezember 2024,**  
**Dienstag, 07. Januar, 11. Februar, 11. März, 08. April, 06. Mai, 10. Juni 2025**  
– jeweils 18:00 - 19:30 Uhr

Martin TSCHURTSCHENTHALER BA MA MA, Universität Wien

**OKT 2024  
JUN 2025**

Anmeldung bis  
01.10.2024

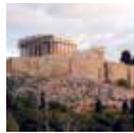


**ONLINE**

**BEITRAG 290,00**  
FREUNDE 260,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

**ANMELDUNG**  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)



**ONLINE-MODULE | Kursstart: 3. Oktober 2024**

## Bibel-Griechisch

Alt-Griechisch ist die Sprache des Neuen Testaments. Angefangen vom griechischen Alphabet begleitet Sie der Kurs durch alle grammatikalischen Aspekte der griechischen Sprache bis zu dem Punkt, an dem Sie Bibeltexte selbst lesen und übersetzen können.

Der Kurs umfasst acht Module zu je drei Lektionen und je einem Onlinemeeting.

### Online-Meetings:

**Dienstag, 19. November, 10. Dezember 2024,**  
**Dienstag, 14. Januar, 18. Februar, 18. März, 22. April, 13. Mai, 17. Juni 2025**  
– jeweils 18:00 - 19:30 Uhr

Dr. Alfred FRIEDL, Universität Wien, Fachbereichsbibliothek Theologie



**ONLINE-MODULE | Kursstart: 19. September 2024**

## Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens

Gratis-Schnuppermodul

Ein Gratis-Schnupperkurs für alle, die sich ein asynchrones Online-Modul einmal gründlich ansehen wollen. Ein Kurs über das meistgedruckte Buch der Menschheitsgeschichte, das Grundbuch des Glaubens: die Bibel.

Der Kurs umfasst ein Modul. Ein kostenloses Angebot der THEOLOGISCHEN KURSE.

### Online-Meeting:

**Dienstag, 05. November 2024, 18:30 - 20:00 Uhr**

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk



**ONLINE-MODULE | Kursstart: 7. November 2024**

## Bibel – Talmud – Koran

Heilige Texte

Judentum, Christentum und Islam kennen heilige Texte, die sich teilweise sogar überschneiden. Doch unterscheidet sich ihr Zugang, ihr Verständnis und ihr Umgang damit teils erheblich. Dieser asynchrone Online-Kurs stellt Ihnen wissenschaftlich fundiert Gemeinsamkeiten und Unterschiede in vier Modulen mit jeweils drei Lektionen vor.

Dieser Kurs besteht aus vier Modulen, die auch einzeln gebucht werden können.

### Online-Meetings:

**Donnerstag, 12. Dezember 2024, 18:00 - 19:30 Uhr (Modul 1: Altes Testament)**

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

**Donnerstag, 23. Januar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr (Modul 2: Neues Testament)**

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

**Donnerstag, 20. Februar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr (Modul 3: Talmud)**

Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

**Donnerstag, 20. März 2025, 18:00 - 19:30 Uhr (Modul 4: Koran)**

Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter A. ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

**SEP 2024  
NOV 2024**

Anmeldung bis  
17.09.2024



**ONLINE**

**kein Beitrag**

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

**ANMELDUNG**  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)

**NOV 2024  
MAR 2025**

Anmeldung bis  
05.11.2024



**ONLINE**

**BEITRAG 90,00**  
FREUNDE 81,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

**ANMELDUNG**  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)

OKT 2024  
JUN 2025

Anmeldung bis  
27.10.2024



ONLINE

BEITRAG 150,00  
FREUNDE 135,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)



ONLINE-MODULE | Kursstart: 29. Oktober 2024

## Glauben mit Herz & Hirn

Theologische Module

Ein roter Faden durch die Theologie für „religiös musikalische“ Glaubende, Zweifelnde und Interessierte, die Erfahrungen mit Gott und der Welt verstehen wollen.

Der Kurs umfasst acht Module, die auch einzeln gebucht werden können.

### Online-Meetings:

**Dienstag, 26. November 2024, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 1: Der Ort des Glaubens: Kirche in der Welt von heute

Dipl.-Theol. Dr. Piotr KUBASIAK, THEOLOGISCHE KURSE

**Dienstag, 17. Dezember 2024, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 2: Den Glauben ins Wort bringen

Prof. Mag. Erhard LESACHER, THEOLOGISCHE KURSE

**Dienstag, 28. Januar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 3: Den Glauben feiern

Mag. DDR. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

**Dienstag, 25. Februar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 4: Den Glauben leben in einer pluralen Welt

Dr. Stephanie HÖLLINGER, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

**Dienstag, 25. März 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 5: Die Bibel: Das Grundbuch des Glaubens

Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Österreichisches Katholisches Bibelwerk

**Dienstag, 29. April 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 6: Die Geschichte der Kirche: Erbe und Auftrag

Dr. Annemarie PILARSKI BA, Universität Regensburg

**Dienstag, 27. Mai 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 7: Sinn-Suche: Begegnung mit den (Welt-) Religionen

Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH, Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

**Dienstag, 24. Juni 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 8: Schöpfung & Vollendung

Prof. Mag. Erhard LESACHER, THEOLOGISCHEN KURSE



ONLINE-MODULE | Kursstart: 10. Oktober 2024

## Zweites Vatikanisches Konzil

Zentrale Dokumente

Beim Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) hat die katholische Kirche ihr Selbstverständnis und ihre Haltung zu den anderen Kirchen, Religionen und zur Welt neu definiert. 60 Jahre nach Abschluss des Konzils entscheidet sich die Zukunft der katholischen Kirche an der heutigen Auslegung und Umsetzung seiner Texte und Entscheidungen mit bleibender Sprengkraft.

Der Kurs umfasst fünf Module, die auch einzeln gebucht werden können.

### Online-Meetings:

**Donnerstag, 21. November 2024, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 1:

Was ist ein Konzil? Wie es zum Zweiten Vatikanischen Konzil kam

Prof. Mag. Erhard LESACHER

**Donnerstag, 19. Dezember 2024, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 2:

Die Liturgie – Quelle und Höhepunkt kirchlichen Lebens

Mag. DDR. Ingrid FISCHER, THEOLOGISCHE KURSE

**Donnerstag, 30. Januar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 3:

Die Heilige Schrift – die Seele der Theologie

Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

**Donnerstag, 27. Februar 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 4:

Die Kirche – Volk Gottes und Sakrament des Heiles

Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER,

Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems

**Donnerstag, 27. März 2025, 18:00 - 19:30 Uhr**

Abschluss Modul 5:

Kirche im Dialog mit der „Welt“ und den Religionen

Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman SIEBENROCK, Universität Innsbruck

OKT 2024  
MAR 2025

Anmeldung bis  
08.10.2024



ONLINE

BEITRAG 110,00  
FREUNDE 99,00

persönliche Beratung:  
01 51552-3710  
Eva-Maria Wiesinger

ANMELDUNG  
E-Mail: [online@theologischekurse.at](mailto:online@theologischekurse.at)

## Der Theologische Kurs | Lehrgang Theologie

Im Theologischen Kurs findet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben statt.

Den Theologischen Kurs gibt es in drei Varianten: Sie alle bieten wissenschaftlich verantwortetes philosophisch-theologisches Basiswissen und fördern die reflexive und argumentative Auseinandersetzung mit Glaubensfragen. Biblisch fundiert und in der Tradition kirchlichen Lebens und Lehrens stehend, formulieren sie den katholischen Glauben im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Hintergrundwissen – Einsicht in Zusammenhänge – begründbare Standpunkte. Wählen Sie – je nach Standort, zeitlichen Möglichkeiten und Lern-Vorlieben – das für Sie passende Kurs-Modell:

- **FERNKURS aus ganz Österreich:** 5 Semester, wahlweise mit Studienwochen oder Studienwochenenden (in Puchberg bei Wels, Lienz in Osttirol oder Wien)

### INFORMATIONsabende

mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **PUCHBERG bei WELS**

**Freitag, 13. September 2024**, 14.30 – 15.45 Uhr (Info-Veranstaltung)

Danach; Theologischer Appetizer: »Das Jüngste Gericht in 40 Minuten«, 16.00 – 16.40 Uhr

**Bildungshaus Schloss Puchberg**, Puchberg 1, 4600 Wels

mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **LIENZ in Osttirol**

**Freitag, 27. September 2024**, 15.45 – 17.00 Uhr (Info-Veranstaltung)

Davor: Theologischer Appetizer: »Das Jüngste Gericht in 40 Minuten«, 15.00 – 15.40 Uhr

**Bildungshaus Osttirol**, Pfarrgasse 4, 9900 Lienz

mit Mag. Oliver ACHILLES in **WIEN (Stephansplatz 3/3, Stock, 1010 Wien)**

**Donnerstag, 26. September 2024**, 17.30 – 18.45 Uhr (Info-Veranstaltung)

mit Mag. Oliver ACHILLES, **ONLINE**

**Donnerstag, 17. Oktober 2024**, 17.30 – 18.45 Uhr (Info-Veranstaltung)

- **VOR ORT am Stephansplatz 1010 Wien:** 4 Semester, mehrere Termine zur Wahl:

Kurstyp I: Montag, 15.00 – 18.15 Uhr oder Dienstag, 17.30 – 20.45 Uhr

Kurstyp II: Montag, 17.00 – 20.15 Uhr oder Donnerstag, 08.30 – 11.45 Uhr

**INFORMATIONsabend** mit Prof. Mag. Erhard LESACHER in **WIEN**

**Mittwoch, 10. September 2024**, 17.45 – 19.00 Uhr (Info-Veranstaltung)

Davor: Theologischer Appetizer: »Das Jüngste Gericht in 40 Minuten«, 17.00 – 17.40 Uhr

**1010 Wien, Stephansplatz 3/3, Stock**

- **THEOLOGISCHER KURS ONLINE:** 4 Semester, jeweils Donnerstag, 18.00 – 21.00 Uhr

**ONLINE-INFORMATIONsabend** mit Mag. Oliver ACHILLES

**Donnerstag, 5. September 2024**, 17.30 – 18.45 Uhr (Info-Veranstaltung)

Zeitgeschichte seit 1945  
Navigation  
Ethik  
Religion  
Bildung  
Wochenzeitung  
Literatur  
Kultur  
Gesellschaft  
Meinung  
Qualität  
Verantwortungsbewusst  
Neue Perspektiven  
Digital  
Tiefgründig  
Überschend  
Journalismus  
Verantwortungsbewusst  
Ethik  
ausgerichtet  
Digital  
Religion  
Ethik  
Verantwortungsbewusst  
rspektiven  
usst  
nehang  
schichte  
tiefgründig

Gratis lesen & Jahresabo gewinnen!

Teilnahmeschluss: 01.12.2024

## Religion & Sinnfragen

DIE FURCHE beleuchtet die großen Fragen des Lebens: Was gibt Sinn? Wonach suchen Menschen? Mit tiefgründigem Journalismus und vielfältigen Blickwinkeln bietet sie Orientierung und Lösungswege für gesellschaftliche Herausforderungen.



Jetzt 4 Wochen gratis lesen & Jahresabo im Wert von 298 Euro gewinnen!

↓ Hier bestellen:  
[www.furche.at/abo/gratis](http://www.furche.at/abo/gratis)  
[aboservice@furche.at](mailto:aboservice@furche.at)  
+43 1 512 52 61 52





Zeugnisverleihung in Wien, 29. Mai 2024

(c) Isabell Wildam



Scan mich ein!

**THEOLOGISCHE KURSE**  
Institut Fernkurs für theologische Bildung  
Wiener Theologische Kurse  
AKADEMIE am DOM

1010 Wien, Stephansplatz 3  
Tel.: +43 1 51552-3703  
office@theologischekurse.at  
[www.theologischekurse.at](http://www.theologischekurse.at)

Qualitätstestiert nach LQW und Ö-Cert | Mit freundlicher Unterstützung von:

Österreichische  
Bischofskonferenz

KATHOLISCHE KIRCHE  
Erzdiözese Wien

FORUM  
Katholischer  
Erwachsenenbildung  
in Österreich

Bundesministerium  
Bildung, Wissenschaft  
und Forschung